Samstag, 12. November 1870. Nr. 277. Neunzehnter Jahrgang.

Pränumerations-Preise:
Für Arad:
Ganzjährig . . . . . 14 fl. — kr.
Halbjährig . . . . . 7 „ — „
Vierteljährig . . . . 3 „ 50 „
Mit Postversendung:
Ganzjährig . . . . . 16 fl.
Halbjährig . . . . . 8 „
Vierteljährig . . . . . 4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:
Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erstemal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nro. 2, im A. J. Steinitzer'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate
übernehmen auswärts die Herren **Haasenstein & Vogler** in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel; die **Jäger'sche Buchhandlung** in Frankfurt a/M.; **A. Schulz & Comp** in Leipzig und **A. Oppelik** in Wien.

Mit 15. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung".

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arad (mit täglicher Zustellung ins Haus:		für Auswärtige (mit täglicher Postversendung	
Halbjährig	7 fl. — kr.	Halbjährig	8 fl. — kr
Vierteljährig	3 „ 50 „	Vierteljährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung" abonnirt werden, jedoch wegen Expeditionsrücksichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir **franco** einsenden zu wollen.

Arad im November 1870.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 11. November.

Von dem Scheitern der Waffenstillstandsverhandlungen sind die preußischen Blätter, leider auch die „liberalen", hoch entzückt. Die Schuld an diesem Mißerfolg der Verhandlungen schieben sie natürlich den französischen Regierungsmännern in die Schuhe. Diese Heuchelei ist um so widerwärtiger, als jetzt festgestellt erscheint, daß von preußischer Seite nicht nur die mittlerweilige Verproviantirung von Paris verweigert, sondern auch die Theilnahme des Elsässischen und Lothringischen an den Wahlen in die Constituante verweigert wurde. Graf Bismarck und sein „siegreicher" Wilhelm wollten also die occupirten französischen Gebietstheil: Elsaß und Lothringen von vorneherein als deutsches Land angesehen wissen. Eine Forderung, deren unerhörter Härte die französische Regierung sich allerdings nicht willig zeigen konnte.

Zur angeblichen Parlamentsberufung nach Versailles theilt die „Schles. Ztg.", wie sie sagt, aus officiöser Quelle, die Variante mit, es werde nicht der Reichstag des Norddeutschen Bundes, sondern ein constituirender von ganz Deutschland nach Versailles berufen werden. Gleichzeitig dürften sich auch sämmtliche deutsche Fürsten im königlichen Hauptquartier einfinden. Ob die Angabe des schlesischen Blattes Glauben verdient, vermögen wir im Augenblicke nicht zu entscheiden.

In Preußen fanden am 8. d. M. die Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus, und zwar zunächst die Urwahlen statt, denen nach acht Tagen die Wahlen der Abgeordneten selbst folgen. In welchem Sinne das preußische Volk seine Wahlen zu vollziehen hätte, darüber gibt der „Staatsanzeiger" folgende nach dem Korporalstock schmeckende „Lehrmeinung" von sich.

„Wehrpflicht und Wahlrecht: sie gehen bei uns Hand in Hand und sind Gemeingüter des Volkes. Wie die Pflicht des Wehrdienstes zugleich das höchste Ehrenrecht in sich schließt, so liegt dem Wahlrecht die Förderung des Gesammtwohles als nothwendige und unumstößliche Bürgerpflicht zu Grunde.

Möge denn der Geist der Eintracht, der unsere Heere mit Siegeszuversicht in die Schlachten führte, auch bei den Wahlen seinen patriotischen Ausdruck finden. Dann werden die Männer, welche die Stimme der Nation in den Landtag beruft, vor Allem zur Erfüllung jener königlichen Verheißung mitwirken, daß aus der blutigen Saat des Krieges eine von Gott gesegnete Ernte sprießen werde."

Leider ist in der That auch wenig Aussicht vorhanden, daß die Sache der Volksfreiheit auf die diesmaligen Wahlen des preußischen Volks einen stärkeren Einfluß gewinnen werde als die Anbetung des militärischen Erfolges und der „strammen" monarchischen Politik.

Dem „Tagblatt" wird aus Berlin, 9. d. M., telegrafirt:

„Dem Vernehmen nach ist der Gesandte des Norddeutschen Bundes in Wien, General v. Schweinitz, angewiesen worden, die österreichische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß in letzter Zeit aus verschiedenen Provinzen des Kaiserreichs sich Personen auf den Kriegsschauplatz nach Südfrankreich begeben haben, angeblich, um zu den Garibaldischen Freischaaren zu stoßen.

Graf Bismarck soll in der betreffenden Note die seitens Oesterreichs bisher bewährte Haltung ihrem vollen Werthe nach würdigen, auch weit entfernt sein, den erwähnten Zuzügen Einzelner Bedeutung beizulegen, er fühlt sich jedoch verpflichtet, darauf aufmerksam zu machen, daß die deutschen Heerführer die französischen Freischaaren, gleichviel, wer sie commandirt, nicht als reguläre Militärs ansehen, und sie demgemäß behandeln müssen."

Graf Bismarck soll durch Zufall in Besitz von Briefen gekommen sein, die einige Staatsmänner an mitteldeutschen Höfen nicht unbedenklich bloßstellen. Dem Vernehmen nach sind die Briefe, aus den Jahren 1867 und 1868 datirt, von den Herren Chateau-Rénard und Cadore, damals in Stuttgart und München für Frankreich accreditirt, an den französischen Staateminister Rouher gerichtet. Durch die Briefe soll namentlich ein baierischer Staatsmann compromittirt sein, welcher jetzt bei einer der europäischen neutralen Großmächte als Gesandter beglaubigt ist.

Aus London, 9. d. M., wird telegrafisch berichtet: „Der preußische Botschafter Graf Bernstorff wurde bereits von Lord Granville empfangen. Der englische Staatssecretär sprach sein Bedauern über das Nichtzustandekommen des Waffenstillstandes aus, und schloß damit, daß die englische Regierung überzeugt sei, daß die preußische Regierung es nicht verschulde, wenn die Einberufung der Constituante neuerdings auf unbestimmte Zeit verschoben wird."

Aus Algerien sind Nachrichten von einer kräftigen republikanischen Erhebung eingetroffen. Dieselbe ging vor sich, als General Walsing-Esterhazy zur Uebernahme des interimistischen Militärcommandos von Oran nach Algier gekommen war. Die Menge versammelte sich vor dem Gouvernementspalaste und versuchte in denselben einzudringen, um den General zur Abdankung zu nöthigen. Die beschwichtigenden Worte des Maire von Algier fruchteten nichts; die Nationalgarde, welche verlangte, den Wachdienst im Palais zu übernehmen, legte eine dem General nichts weniger als ergebene Stimmung an den Tag, und dieser sah sich nach langem Sträuben endlich gezwungen, seine Entlassung zu geben. Es hat sich nun auch in Algier seitdem eine Art „Commune" gebildet, die bereits einen ehemaligen Central-Polizei-Commissär Brunel verhaftet und dessen Papiere mit Beschlag belegt hat. Auch der Präfect von Algier sah sich veranlaßt, seine Entlassung zu geben.

Kriegsnachrichten.

Arad, 11. November.

Vor Paris hat die große Action noch nicht begonnen und die Tage, an welchen der Beginn des Bombardements angeblich hätte stattfinden sollen, — Montag und Dienstag — sind vorübergegangen, ohne daß mehr als die gewöhnlichen Kämpfe vorgefallen wäre.

Seit dem Monate August angegriffen, hat am vergangenen Dienstag die Festung Verdun capitulirt. Der Besitz derselben öffnet dem Invasionsheere die kürzeste Straße vom Mittelrhein über Chalons nach Paris, und vervollständigt das Communicationsnetz längs dessen Verbindungslinie.

Ueber die militärische Situation am Oberrhein wird dem „Frankf. Journ." aus Carlsruhe, wo bekanntlich stets sehr großsprecherisch geurtheilt wird, vom 6. geschrieben:

„Am 1. d. M. Beginn der größeren Operationen der in letzter Zeit bedeutend verstärkten vierten Reservedivision unter General v. Schmeling gegen Belfort von zwei Seiten her, von Dannemarie und im Thale von Giromagny; die Franc-Tireurs und Mobilgarden werden überall, wo sie Widerstand leisten, zurückgeworfen, über den Fluß Madeleine und Belfort hinaus; am 3. Cernirung von Belfort durch die deutschen Truppen, welche die Orte im Süden von Belfort stark besetzen, Mobilgarden und ein französisches Linienregiment nochmals bei Montbeliard werfen und ihre Plänkler bis hart an die Schweizer Grenze (Herimoncourt) streifen lassen, die flüchtigen Franc-Tireurs und aufgelösten Mobilgarden nach der Schweiz zu gedrängt und theilweise, wie es scheint, über die Grenze gesprengt. Wenn der Leser ferner eine Karte zur Hand nehmen will und darauf weiter verfolgt, daß das Corps des Generals v. Werder stetig von Dijon weiter vordringt (der Brief eines Soldaten vom vierten badischen Infanterie-Regiment vom 31. October ist aus Seurre sur Saone, bedeutend südlicher als Dijon gegen Chalons sur Saone zu, und besagt, daß „man rasch vorrücke"), so wird er finden, daß die Lage Garibaldi's und seiner zusammengelesenen schlecht bewaffneten Schaaren, falls sie sich noch in Dole und Umgegend befinden, keine angenehme sein kann. Auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes wird sich aber bald das Anrücken der bei Metz freigewordenen Armee in einer Weise fühlbar machen, daß dagegen alle verzweifelten Anstrengungen unorganisirter Streitkräfte fruchtlos bleiben müssen."

Aus Alt-Breisach und Umgegend bringt der „Oberrh. Courr." vom 5. verschiedene Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen:

„Gestern Abends nach 8 Uhr brannte es in Neu-Breisach nur schwach, um 9 Uhr ging der Brand wieder an und dauerte die ganze Nacht fort, und zwar immer in der Gegend vom Colmarer Thor. Um halb 3 Uhr Morgens wurden wir in nicht geringen Schrecken versetzt. Nachdem wir mit dem Brand vom Fort Mortier, welches jetzt noch raucht (8¾ Uhr), die Gefahr für uns beseitigt und dasselbe todtgeschwegen glaubten, kamen um 2¾ Uhr gegen 12 Brandbomben, zum Glück über die Stadt hinaus. Die Besatzung vom Fort hatte hinter demselben 3 bis 4 Geschütze aufgerichtet, bald aber waren sie durch wohlgezieltes Schnellfeuer zum Schweigen gebracht. Um diese Zeit brannte es im Fort noch stark und in Neu-Breisach sehr stark.

Die Besatzung vom Fort ist noch nicht beunruhigt genug, halb 10 Uhr schoß dieselbe wieder 10 Schüsse ab und es zeigten sich Einige auf dem Wall. In Neu-Breisach brennt es seit zwei Stunden wieder, aber gegen das Basler Thor oder oberhalb desselben zu, wahrscheinlich von einer südlich gelegenen Batterie, Mückesheim, herrührend.

Nachmittags. Obgleich die Batterie beim Münster noch nicht aufgeführt ist, wird von Neu-Breisach hieher geschossen. Eine Kugel ist in den Garten des Bürgermeisters gefallen und eine beim Rathbrunnen geplatzt; eine andere beim Kopfthor. In Neu-Breisach brannte es sehr stark an mehreren Orten, besonders beim Basler Thor.

Abends ¾11 Uhr. Von Nachmittags halb 4 Uhr kamen Bomben und Granaten über alle Theile der Stadt, doch zum Glück platzten alle früher. Von 8 Uhr an war der Donner furchtbar, sowohl von unserer Seite, als von drüben gegen uns. Es ist zu weitläufig, alle Stadttheile und Häuser zu beschreiben, wo sie einfielen. Nach 10 Uhr wurde ein Kanonier am Schänzle getroffen, der augenblicklich todt war. Nach halb 11 Uhr brachte mir ein Mann von meiner Einquartierung drei Granatsplitter, welche zusammen 4½ Pfund wogen. Um 8 Uhr war ich auf dem Eckhardsberg durch die Reben gegangen, und nicht weit von mir fielen Splitter nieder. Während ich schreibe, schwirrt wieder eine über die Neugasse. In Neu-Breisach brennt es immer noch furchtbar. Die Neu-Breisacher haben gegen unsere Vermuthung doch neuere weittragende Geschütze. Kurz vor 12 Uhr Nachts schlug eine Granate unmittelbar beim Thor und Ochsen und gleich nach Glockenschlag 12 Uhr die zweite in das Großmännische Haus ein.

Zahlreiche „Schlachtenbummler" treffen in der Umgebung von Alt-Breisach ein, und beobachten von den nahen Höhen des Kaiserstuhls das, besonders Nachts, interessante Schauspiel des Bombardements."

Der „A. Allg. Z." schreibt man vom Ober-Rhein:

„Die Reserve-Armee unter Schmeling, welche

aus einem Infanterie-Regiment, sechs Landwehr-Bataillonen, zwei Reserve-Uhlanen-Regimentern und sechs Reserve-Feldbatterien besteht, ist bereits seit mehreren Tagen dicht am Gebirge nach Süden vorgerückt, damit ihre Bewegungen maskirt waren und mehr gegen Südwesten (Vesoul) gerichtet erschienen; sie ist aber bereits vor Belfort angekommen, das cernirt ist und wird wohl schon morgen auch die Einschließung von Besançon beginnen. In der Schweiz glaubt man, daß Garibaldi entweder dahin übertritt oder sich nach Lyon zurückzieht; seine Officiere fühlen sich enttäuscht, können mit der geringen Anzahl nichts machen, und die Linientruppen, Officiere wie Soldaten, haben seit dem Falle von Metz so ziemlich alles Vertrauen verloren."

Die „Pol." läßt sich aus München vom 8. d. M., telegrafiren:

„Aus Orleans wird vom 5. gemeldet, daß es zwischen einem Regimente Infanterie, 2 Escadronen Cavallerie, einer Batterie und zwischen einer französischen Abtheilung bei Chateauneuf zu einem sehr heftigen Gefechte kam. Die Franzosen waren in dem Orte verbarricadirt, als die deutschen Truppen anrückten, das Dorf wurde sofort angegriffen und von einer Escadron ganz cernirt. Die Franzosen ließen die ersteren Colonnen ganz nahe anrücken, und eröffneten sodann ein heftiges Gewehr- und Kartätschenfeuer, so daß die anrückende Truppe von ihrem ersten Angriffe abstehen mußte. Der Angriff wurde viermal vergebens wiederholt; mittlerweile rückte eine starke französische Abtheilung aus dem benachbarten Walde vor und griff die deutschen Truppen im Rücken und ihrer linken Flanke mit der größten Heftigkeit an. Die Franzosen, numerisch bedeutend stärker, warfen sich mit voller Wuth über die deutschen Abtheilungen, die in Kreuzfeuer geriethen und sich den Rückzug unter den größten Schwierigkeiten erkämpfen mußten. Die Verluste sind sehr groß; außer einem Bataillon, das ganz zersprengt und von der Haupttruppe abgeschnitten, verlor das Regiment über 430 Mann, 9 Officiere und einen Bataillonscommandanten, einen Escadronschef, 35 Dragoner, 23 Pferde, 2 Kanonen, 4 Munitionswagen und 2 Bagagewagen. Der Ort wurde zweimal angezündet. Der Kampf dauerte über 3 Stunden.

Aus dem revoltirten Marseille, dahin die Regierung 5000 Mann verläßliche Truppen gesendet hat, wird der Wortlaut einer Proclamation mitgetheilt, die General Cluseret erließ. Er gerirt sich in derselben als Befehlshaber der „Armee des Südens" und fordert zum Eintritte in dieselbe auf.

Eine in Hamburg erschienene amtliche Kundmachung sistirt die Erlaubniß, an der Mündung der Elbe Leuchtfeuer anzuzünden und Seezeichen auszulegen. Die amtliche Bekanntmachung vom 5. November ist hiedurch wieder aufgehoben. Eine Verfügung gleichen Inhalts ist in Schleswig für die Westküste Schleswig-Holsteins erlassen worden.

Bazaine will Kassel verlassen und in Aachen internirt werden. Er berief seine Frau telegrafisch zu sich. Wahrscheinlich dürften ihn die Vorwürfe Napoleon's aus Kassel vertreiben.

Aus Paris.

In der „Indep. belge" liegen heute Ballonbriefe bis zum 2. November vor. Diesen zufolge herrscht in der Hauptstadt die vollste Ruhe. Der Polizeipräfect Edmond Adam, welcher seine Demission gab, weil man viele Verhaftungen vornehmen wollte, nahm von seinem Amte wieder Besitz, da die Pariser Regierung von den Massenverhaftungen Abstand genommen hat. Er erwirkte sogar eine Amnestie für alle begangenen Ruhestörungen, verpflichtete sich jedoch, künftighin energisch für die Ordnung Sorge zu tragen. — Die Verhaftungen wurden namentlich von Picard verlangt, der sich ein Hauptverdienst um die Wiederherstellung der Ruhe erworben hat, der aber das conservative Element in der Regierung vertritt. Picard wollte sogar das Cabinet modificiren, indem er Barthelemy de St. Hilaire für das Portefeuille des Innern vorschlug, das sich in den Händen Gambetta's befindet, aber in Paris von Jules Favre verwaltet wird. Dieser Vorschlag hat aber keine Aussicht auf Erfolg.

Ueber Rochefort schreibt der „Rappel": „Der Bürger Rochefort theilt uns nachstehende Note mit: Henri Rochefort hat nach dem Durchlesen der Ankündigung, welche die Municipalwahlen vertagt, die er einen Tag vorher im Namen seiner Collegen versprochen hatte, seine Demission einreichen zu müssen geglaubt. Wir glauben, daß es nicht das erste Mal sei, daß Rochefort seine Entlassung gegeben habe — setzt der „Rappel" fort — aber in den früheren Fällen wich er stets dem Andrängen seiner Collegen, welche wohl wußten, daß sie in ihm das revolutionäre und populäre Element verlieren würden. Da er aber nicht durch Dick und Dünn mit Jenen gehen wollte, welche die Wahlen für die Commune versprochen, und, als sie sich stärker fühlten, das Zugeständniß zurückgezogen haben, schrieb er seine Entlassung nieder, legte sie auf den Tisch des Regierungsconseils und verließ das Hotel de Ville, ohne anzugeben, wohin er sich zurückgezogen habe."

Die „Corr. Havas" knüpft an die „beklagenswerthen Ereignisse in Paris" eine Mahnung zur Eintracht an. In diesem Momente der ernstesten Krisis würden innere Zerwürfnisse, die zum Bürgerkriege führen, nur dem Feinde Vortheil bringen. Gleichzeitig fordert das officiöse Organ die französischen Armeen auf, ohne Zögern zu handeln; das sei das einmüthige Verlangen Aller. „Wo ist", so fragt es, „die Loire-Armee? Welches ist ihre numerische Stärke? Wir wissen es nicht und wollen es auch nicht wissen; aber wir haben die feste Ueberzeugung, daß sie nichts weiter verlangt, als vorwärts zu marschiren und daß sie in der Lage ist, dies zu thun. Nun wohlan, möge sie so schnell als möglich aus ihrer Defensive heraustreten; möge sie sich in Marsch setzen, bevor die Armee des Generals v. Werder, der über Dijon marschirt, das deutsche Armeecorps verstärkt hat, welches die Gegend von Orleans besetzt hat. Die Loire-Armee hat eine Ehrenpflicht zu erfüllen, sie muß sich auf die Belagerer von Paris stürzen und die Hauptstadt entsetzen. Möge die Loire-Armee sich beeilen. Die Capitulation von Metz hat ihr eine neue Pflicht auferlegt, schnell zu handeln, um gut zu handeln." — Der „Progrès du Lyon" fragt, was man denn mit den Geschützen mache, die sich zu Bourges, Toulon und Rochefort befinden, und den 2000 Matrosen und Marine-Soldaten, die man verurtheilt, mit dem Gewehr im Arme der Verheerung und dem Untergange des Vaterlandes zuzuschauen. „Die Seepräfecten wollen nicht; die Admirale machen Opposition", werde geantwortet. „Nun, so setze man dieselben ab und erschieße sie als Vaterlandsverräther und all' diese kaum glaublichen Widersetzlichkeiten werden aufhören. Keine Duldung, keine Schonung mehr!"

Aus Versailles vom 4. d. M. schreibt man der Berliner „Post":

„Die seit Montag Abends von den Forts unterhaltene Kanonade ließ gestern Nachmittags etwas nach. Die Schüsse ließen sich nur noch in längeren Intervallen vernehmen. Mit einbrechender Nacht schien sich der Eifer neu zu beleben. Ganz besonders war es in diesen Tagen wieder auf St. Cloud abgesehen. An dem Schlosse ist nichts mehr zu verwüsten; desto sichtbarer sind die in Park und Wald angerichteten Verheerungen. Die 72pfündigen Bomben der Franzosen haben an vielen Stellen die dicksten Baumstämme durcheinandergearbeitet wie loses Spreu; ins Gehölz tief einschneidende Furchen markiren die Flugbahn der Geschosse. Die Hartnäckigkeit der Franzosen gerade gegen St. Cloud erklärt sich dadurch, daß hier die Arbeiten für Errichtung einer Batterie im Gange sind, welche bestimmt ist, gegen die Stadt selbst zu operiren. Eine factische Verhinderung der Arbeiten wird durch das Bombardement nicht erzielt, wohl aber eine Verlangsamung, da mit Vorsicht und pausenweise zu Werke gegangen werden muß. Man berechnet einen Verzug von acht Tagen, wenn die Forts in der Weise, wie sie es seit acht Tagen thun, fortarbeiten, wogegen angenommen wurde, daß bei nur mäßiger Beunruhigung die Arbeiten in zwei Tagen hätten vollendet sein können.

Den Schlußact derselben bildet die Eingrabung der Geschütze, welche erst unmittelbar vor der Action vorgenommen wird. Die Verluste, welche das dreitägige Feuer auf die Stellungen der Belagerer in und um St. Cloud bewirkt hat, sind kaum nennenswerth. Von den Soldaten wurde daselbst übereinstimmend angegeben: ein Unterofficier todt und fünf Mann verwundet. Nach diesem winzigen Verhältnisse werden sich auch die anderen Verluste bemessen, welche auf Rechnung der Forts Issy und Vanves zu setzen sind.

Nach Berichten vom 18. Corps hat der Großherzog von Mecklenburg sein Hauptquartier von Ferrières nach dem Schlosse Le Piple bei Paris verlegt. Der Prinz Günther von Schwarzburg hat sich dem Hauptquartiere des Großherzogs als Ordonnanz-Officier angeschlossen. Der Herzog von Altenburg war am 2. November in Versailles eingetroffen.

Neuestes.

Wien, 10. November. In der heutigen Reichsrathssitzung wurde der Gesetzentwurf betreffs Forterhebung der Steuer bis Ende März 1871 vorgelegt. — Der Präsident machte die Mittheilung, daß die Delegationen für den 21. dieses in Pest einberufen werden, und ersucht um baldige Vornahme der Delegirtenwahl. Der Unterrichtsminister legt Gesetzentwürfe vor über die Regelung der Lehrergehalte und Reorganisirung des Wiener Polytechnicums. — In die Adreßcommission wurden gewählt: Grocholski, Czernkawski, Eichhoff, Brestl, Rechbauer, Sturm, Weber, Demel, Carneri, Figuly, Zyblikiewicz, Klier, Herbst, Banhans und Giskra. — Der Antrag: sämmtliche Mitglieder des Hauses sollen den Sitzungen der Adreßcommission beiwohnen können, wurde mit 77 gegen 63 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 10. November. Die Regierung wird im Reichstage ein Gesetz, betreffs neuer Bundesanleihe bis 100 Millionen für Kriegszwecke, einbringen. — Die erste Anleihe ist bereits vollständig verausgabt. — Die Nachsendung von Geschützen hat wieder begonnen, auch Ersatztruppen werden auf den Kriegsschauplatz befördert.

Hamburg, 10 November. Der „Hamburger Correspondent" meldet: „Das vertragsmäßige Bundesverhältniß zwischen Baiern und dem übrigen Deutschland werde fortdauern, falls der Eintritt Baierns in den deutschen Bund auf Grund der Verfassung des Nordbundes unerreichbar sei."

Tours, 10. November. Das Pariser „Journal officiel" bringt eine Circulardepesche Favre's vom 8. d, an die französischen Gesandten des Auslandes gerichtet, worin er auseinandersetzt, daß Preußen durch die Verwerfung des Waffenstillstandes abermals bewies, daß es Krieg nur zu rein persönlichen Zwecken führe, unbekümmert um die Interessen seiner Unterthanen und der mitgezogenen Deutschen. Preußen behauptet, durch unsere Weigerung zwei Provinzen abzutreten, die wir weder wollen, noch aufgeben können, ist es gezwungen zum Kriege. — In Wirklichkeit will es aber Frankreich vernichten, um seinen Ehrgeiz zu befriedigen. — Favre legt dar, daß die Unterhandlungen eines 25tägigen Waffenstillstandes, in welcher Zeit die Deputirtenwahl in ganz Frankreich gestattet werden sollte, an der absoluten Weigerung Preußens scheiterten, die Verproviantirung von Paris während des Waffenstillstandes zuzugeben; er beweist, daß die Verproviantirung eine nothwendige Consequenz der Waffenruhe sei. — Europa verlangte, Frankreich solle seine Deputirten versammeln, um über den Frieden zu berathen, Preußen wies aber diese Versammlung zurück, indem es entgegen dem gemeinen Rechte die Verproviantirung von Paris verweigerte — Die neutralen Mächte werden vielleicht errathen, was das siegreiche Preußen ihnen vorbehält.

„Wir gehorchen der gebieterischen Pflicht, wenn wir die Waffenstillstandsvorschläge als alleiniges Mittel aufrechterhalten, um durch Assemblée die fürchterlichen Fragen zu lösen; Preußen fühlt das Gehässige seiner Weigerung. Uns Lebensmittel für einen Monat verweigern, heißt unsere Waffen verlangen, die wir, nicht ohne zu kämpfen, niederlegen werden. Wir haben unser Möglichstes zur Beendigung des Kampfes gethan. Wir überlassen die Verantwortlichkeit Denjenigen, welche jeden Ausgleich systematisch zurückweisen." Favre ruft die Gerechtigkeit gegen die Politik Preußens zum Zeugen an und spricht die Ueberzeugung aus, daß, wenn man die preußische Nation und die preußische Armee befragen würde, dieselben solche Politik verdammen würden. Favre betont schließlich, daß die Regierung nationaler Vertheidigung bis zur letzten Stunde Alles thun werde, um einen würdigen Frieden möglich zu machen.

London, 10. November Beim gestrigen Lordmayor-Bankett vertheidigten der Lordkanzler und Gladstone energisch die Haltung Englands in der Neutralitätsfrage. — Granville sagte: England wünsche Deutschland stark und geeinigt zu sehen, sei aber zu großer Demüthigung Frankreichs entgegen, England wünscht Frieden und wird das Möglichste thun, um ihn herbeizuführen.

Petersburg, 10. November. Der Reichsrath prüft das Gesetz betreffs Herabsetzung der Dienstpflicht auf 6 Jahre behufs Ueberganges der allgemeinen Militärpflicht mit achtjähriger Dienstzeit.

---

* **Pest**, 10. November.

Die diesjährigen Delegationen waren ein besonders fruchtbares Object für allerlei Combinationen. Einmal wurde mit Rücksicht auf die Weltlage deren Zustandekommen überhaupt in Frage gestellt, dann wollte man wissen, die Delegationen werden, dem den Wechsel vorschreibenden Usus entgegen, auch dieses Mal in Wien tagen, da der Krieg einen ununterbrochenen Verkehr des Leiters unserer auswärtigen Politik mit dem in Wien residirenden diplomatischen Corps nothwendig mache, und seit einiger Zeit ist wieder von einer Vertagung der Delegationen stark die Rede. Aber auch die letzterwähnte Version scheint in der Luft zu schweben und wird dem „Ung. Lloyd" diesbezüglich aus Wien von wohlunterrichteter Seite geschrieben:

„Sofern die in verschiedenen Blättern auftretende Mittheilung von einer beabsichtigten Vertagung der Delegationen einem in Regierungskreisen auftauchenden Gedanken Ausdruck geben soll, kann dem entschieden widersprochen werden. Die gemeinsame Regierung hat alle Vorbereitungen getroffen, um den Delegationen zu dem festgesetzten Termine die erforderlichen Vorlagen zu machen und wird nur der Abschluß der Sammlung diplomatischer Actenstücke offen gehalten,

um noch den neusten Phasen gerecht werden zu können.

Daß man aber in diesseitigen Abgeordnetenkreisen ernstlich daran denken sollte, den Zusammentritt der Delegationen zu verhindern oder zu verzögern, ist auch nicht anzunehmen, da man schließlich nicht unempfindlich sein kann gegen die Interessen des Reiches und nicht die Verantwortung wird auf sich nehmen wollen, das verfassungsmäßige Zustandekommen des Budgets vereitelt zu haben."

Versorgung der Officiers-Witwen.

Das Heiratsnormale für die österreichischen Officiere ist unstreitig der wundeste Fleck unserer Militär-Einrichtungen. Der Staat hat von jeher die Pflicht, etwas für die Versorgung der Officierswitwen zu thun, von sich abgelehnt. Um diese Witwenversorgung sicherzustellen, forderte der Staat daß der sich verheiratende Officier gewisse Summen, 4000 fl., 6000 fl, 12,000 fl. auch 24.000 fl. in den Staatscassen hinterlege, deren Interessen dazu dienen sollen, die Subsistenz der Familie nach dem Tode des Officiers sicherzustellen. Diese sogenannten Heiratscautionen sind bis zum J. 1811 und von da bis zum J. 1869 richtig erlegt worden — den Witwen und Waisen der Officiere ist es aber etwas schwer gemacht worden, von den Zinsen der dem Staate anvertrauten Capitalien zu leben, weil sie diese niemals erhielten. Im Jahre 1811 wurde der Zinsfuß der Officiers-Heiratscaution von 4 Percent Conventionsmünze auf 2 Percent Wiener Währung herabgesetzt und die Witwe, welche hoffen durfte, mit den 200 fl. jährlicher Zinsen ihrer Heiratscaution kümmerlich zu leben, erhielt durch 30, 40 bis 50 Jahre jährlich nur 32 fl. CMze., und als endlich am 1. Jänner 1869 die letzten der „in die Scala gefallenen" Officiers-Heiratscautionen zur Verlosung kamen und die Officierswitwe hoffen durfte, daß sie statt der bei einer Heiratscaution von 4000 fl. seit dem Jahre 1811 an Zinsen und Zinseszinsen verlorenen 20.000 fl. endlich die 5 Pct. Interessen per 200 fl. jährlich beziehen werde, wurden im J. 1860 diese Interessen wieder mit 20 Pct. besteuert und so der Zinsfuß indirect herabgesetzt

Wir wollen hier alle Betrachtungen unterdrücken, die wir an diese Manipulation mit anvertrauten Geldern knüpfen könnten, wir wollen nur kurzweg constatiren, wie es bisher mit der Versorgung der Officierswitwen bestellt war, die vom Staate zwar keine Pension bezogen, wohl aber dem immer versorgungsbedürftigen Staate 10.000 fl, 20 000 fl., unter Umständen auch mehr widmen durften.

Daß unter diesen Umständen der Officierskörper zu einem Staat im State sich herausbildete und der Zusammenhang zwischen ihm und dem Volke nach und nach verloren ging, ist selbstverständlich. Der Officier war ja von vorneherein darauf angewiesen, daß er sich seine Lebensgefährtin nicht in bürgerlichen Kreisen aufsuche, sondern seine Lebensweise so einrichte, damit er in den Kreisen des Adels und der Finanzwelt sein Glück machen könne.

Ein guter Theil der österreichischen Officiere ging hiebei zu Grunde; sie konnten mit den Kreisen, in denen sie sich bewegten, nicht gleichen Schritt halten und oft genug verzichteten sie auf ihre Stellung, um in der bürgerlichen Welt eine Häuslichkeit zu suchen, die ihnen, solange sie Officiere waren, verschlossen geblieben war.

Es ist schon einmal die Anregung gegeben worden, der Versorgung der Officierswitwen durch die Gründung eines speciell diesem Zwecke gewidmeten Lebensversicherungsinstitutes eine neue Grundlage zu geben.

Diese Idee hat nunmehr ihre Verwirklichung gefunden, indem der Statutenentwurf einer auf Wechselseitigkeit gegründeten Societät zur Officierswitwen- und Waisenversorgung vorliegt, um deren Genehmigung bereits nachgesucht wurde.

Diese Societät würde selbst dem unverheirateten Officier Gelegenheit bieten, durch die Einlage verhältnißmäßig kleiner Capitalien bezüglich der Wahl seiner künftigen Gattin vollkommen freie Hand zu haben, da z. B. die im 25. Lebensjahre des Officiers eingelegte Summe von 600 fl. genügen würde, der Frau, die er vielleicht erst 10—12 Jahre später heiratet, ein Witweneinkommen von jährlichen 300 fl. zu sichern.

Nach den uns vorliegenden Tabellen hängt jedoch die Sicherung des Witweneinkommens nicht lediglich von der Einzahlung eines gewissen Capitals ab, sondern es können hiebei alle Combinationen platzgreifen, die bei Prämieneinzahlungen für die Lebensversicherung üblich sind, so die Einzahlung eines bestimmten Capitals, die Combination von Capitalseinlage und Prämienzahlung, endlich die jährliche Prämienzahlung allein.

Da bei Berechnung dieser Capitalseinlagen und Prämienzahlungen die Brune'sche Sterblichkeitstabelle zu Grunde gelegt wurde, so darf man wohl annehmen, daß die dem Unternehmen zufließenden außerordentlichen Einnahmen aus Dotationen, Vermächtnissen, Sammlungen ꝛc. nur dazu dienen werden, den Reservefond zu stärken und einen Fond zur bessern Unterstützung jener Officierswitwen zu bilden, deren Gatten vor dem Feinde den Tod fanden. Für diese ist wohl in erster Linie der Staat zu sorgen verflichtet und wir hoffen, daß die Vertretungskörper in dieser Beziehung endlich einmal solche Gesetze votiren werden, die den vor dem Feinde stehenden Officier über das Schicksal seiner Familie beruhigen und diese gegen die Nothwendigkeit schützen, bei dem Staate eine Hilfe zu erbetteln, die er in der ausreichendsten Weise zu gewähren verpflichtet ist.

Das Gründungscomité, in dessen Mitte unter Anderen Oberstlieutenant v. Kühnwestburg, Major v. Laaba, Hauptmann Müllbörfer, Oberlieutenant und Redacteur E. Klutschak und der k. k. Militäragent Dr. Karl Schierl sich befinden, ist bereits in voller Thätigkeit und es wird, sobald die Statuten genehmigt sind, sofort zur Constituirung der Gesellschaft geschritten werden können.

Der Szlatinaer Salzgrube „Kunigunde",

der vorzüglichsten der Marmaroser Salzgruben, hätten die einstürzenden Wässer beinahe ein gleiches Schicksal bereitet, wie seinerzeit dem Wieliczkaer Bergwerke. Eine sachkundige Feder berichtet hierüber der „Reform" Folgendes: „Das Wasser begann am 27 October in die Stollen der „Kunigunde", in einer Tiefe von 25 Klaftern unter dem First des Bergwerkes, an jenem Puncte, welcher der im Jahre 1788 überschwemmten „Adalbert"-Grube am nächsten gelegen, einzuströmen. Am ersten Tage sickerten blos zwei Cubikfuß Wasser pr Minute in den Schlacht, um Mitternacht betrug in jeder Minute das einströmende Wasser schon 5 Kubikfuß und nahm im Laufe des 28. Oct. immer mehr zu, so daß es am Abend per Minute ein Quantum von 30 und um Mitternacht von 60 Kubikfuß erreichte. Am 29. nahm das Zuströmen des Wassers bis auf 4 Kubikfuß ab, am 4. November hörte das Einströmen des Wassers gänzlich auf. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln wurden sofort getroffen. Schon am 27. October wurde nach Herstellung der Canäle das zuströmende Wasser zunächst in das unter dem zweiten Schacht befindliche Reservoir geleitet und von da, mit Hilfe von sechs Pferden, ans Tageslicht geschafft. Mit dieser Kraft konnte man jedoch nur bis zum folgenden Tage ausreichen, an welchem das Wasser mit großem Getöse aus einer Höhe von 37 Fuß ins Bergwerk stürzte. Auf dem Grunde des Schachtes sammelte sich das Wasser in einer Masse von nahezu 60.000 Kubikfuß an, dasselbe war jedoch mit Salz schon so sehr saturirt, daß es keinen weiteren Schaden anrichtete. Das Wasser wird binnen einigen Wochen vollkommen ausgepumpt sein, bis dahin wird die Arbeit in dem „Franzens"-Schacht fortgesetzt werden. Woher das Wasser eingeströmt sei, darüber waren die Ansichten Anfangs getheilt. Schließlich stellte es sich jedoch heraus, daß dasselbe dem schon längst überschwemmten „Adalbert"-Schachte entströmte. In diesen Schacht flossen nämlich immer süße Wasser ein, welche bei ihrer lösenden Kraft den Salzkörper immer mehr auslaugten und schließlich auch jene Scheidewand, der den „Kunigunde"-Schacht vom „Adalbert"-Schacht trennte, durchbrachen. Wenn das im „Adalbert"-Schachte befindliche Wasser nicht ausgehoben wird, so kann sich das Unglück noch öfter wiederholen; die Fachcommission, welche zur Besichtigung des Schachtes ausgeschickt wurde, beschloß daher, das Wasser aus dem „Adalbert" Schacht auspumpen und zu diesem Zwecke einen Dampfapparat in der Nähe des „Kunigunden"-Schachtes aufstellen zu lassen, welcher einerseits das Salz aus den Gruben heben, andererseits aber auch das Ueberschwemmtwerden für die Zukunft verhüten soll.

S. **Petrozsény**, 9. November.

Vorige Woche kamen zwei Honvédofficiere nach Hatßeg und verlangten vom Herrn Bürgermeister in Dienstesangelegenheiten Vorspann. — Der Herr Bürgermeister Nicolaus Petrovich erwiderte aber ganz einfach: „Mit Ochsenwagen, d. h. Ochsenvorspann, könnte er nur den Herren Officieren dienen, indem er keine andere hätte." Einer dieser beiden Herren Officiere, welcher Hatßeg genau zu kennen schien und wußte, daß es in Hatßeg Pferde genug gebe, sah sich demnach veranlaßt, nachdem er dem Herrn Bürgermeister seine Meinung in eben nicht sehr schmeichelhaften Worten sagte und dessen geringen Patriotismus bedauerte, selbst einen Wagen zu miethen, den er auch augenblicklich fand. —

In Petrozsény wurde das Sz . . . sche Haus verkauft, mit dem mündlichen Uebereinkommen, daß der Schwiegersohn des Verkäufers, der das Haus bewohnte, dasselbe bis nächstes Frühjahr noch bewohnen darf. — Der Käufer, resp. dessen Vertreter, welcher in demselben Hause auch noch Unterkunft fand, schien sich mit dem Ersteren aber nicht zu vertragen, und vorgestern, als der Erstere, Herr Gutmann, nicht zu Hause war, gingen die Herren Bevollmächtigten des Hauskäufers M. Kohn und Lörinz ohne Gericht in das Geschäft Gutmann's, nahmen sich angeblich zwei Privat-Zeugen mit und packten des Nachts eigenmächtig die Habseligkeiten, Waaren ꝛc. in Kisten. Einer der „unparteiischen" Privatzeugen, Elias Großmann aus Banitza, nahm vom Locale Gutmann's Besitz und etablirte sich daselbst ganz gemüthlich. Die Frau des Geplünderten sah sich genöthigt, ihre Wohnung und das Geschäft zu verlassen Man kann sich die Bestürzung des Gatten denken, als er des Tags darauf nach Hause kam und weder Frau noch Waare, und seine Wohnung besetzt fand. — Unser wackere Notär, Herr Adam Boda, welcher von dieser eigenmächtigen That Kunde erhielt, forderte den Herrn Moriz Kohn und Genossen schriftlich auf, keine Hand an fremdes Gut zu legen, worauf er die einfache Antwort erhielt, daß man sich schon competenten Ortes zu rechtfertigen wissen werde u. s. w.

Man ist hier sehr begierig zu erfahren, wie unsere Gerichtsbarkeit über diese Lynchjustiz urtheilen wird. So viel ist aber gewiß, daß heute schon der fünfte Tag vergangen ist, und scheint es, daß diese That ungestraft vorübergehen wird, was übrigens noch abzuwarten bleibt. Ich werde, falls sich in dieser Affaire noch etwas Interessantes bieten wird, darauf zurückkommen, da dieselbe ganz geeignet erscheint, ein grelles Schlaglicht auf gewisse Verhältnisse bei uns zu werfen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 11. November. Es ist eine wahrhaft betrübende Erscheinung, daß Diejenigen, welche berufen wären, in die Administration der städt. Verwaltung thatkräftig einzugreifen, sie zu controliren und nach Möglichkeit zu fördern, sie nicht nur hemmen, sondern nahezu zum Stillstand bringen. Es sind dies jene Stadtrepräsentanten, welche, so viel Anstrengungen sie gemacht haben mochten, diesen Vertrauensposten zu erlangen, der nicht nur Rechte, sondern auch beschworene Pflichten auferlegt, diese ganz vergessen und consequent vom Sitzungssaale und jeder Arbeit überhaupt sich ferne halten. Vergebens wurde in den hiesigen Blättern und in offener Sitzung, wenn ja eine solche hie und da zu Stande kam, über diese Pflichtversäumniß Klage geführt; vergebens wurde hervorgehoben, daß die wichtigsten Interessen der Stadt durch ein solches Verhalten geschädigt und die ganze Administration zum Stehen gebracht wird, die Herren blieben ungerührt, sie ließen über sich schreiben und reden, und blieben nach wie vor ferne.

Man ward endlich des Redens und Schreibens müde und die Sache ging wie sie eben gehen konnte, und zwar so, daß in einem Zeitraume von zwei Monaten und darüber kaum zwei beschlußfähige Sitzungen der Stadtrepräsentanz zusammen gebracht werden konnten. Da nun keine administrative Maßregel ohne Zustimmung der Repräsentanz durchgeführt werden kann und darf, so läßt sich also leicht denken, wie es nun mit dieser Administration steht und welche Berge von Rückständen der endlichen Erledigung harren.

Wir wissen leider aus Erfahrung sehr wohl, wie wenig man bei uns auf den Rath oder auf die Beschwerde der Presse hört, nichtsdestoweniger glaubten wir wiederholt auf diesen wunden Fleck unserer städtischen Angelegenheiten eben jetzt hinweisen zu müssen, weil die Calamität, die durch das Unterbleiben der Sitzungen der Stadtrepräsentanz entstanden, eine solche Höhe erreicht, daß unbedingt Etwas geschehen muß, um die schädlichen Folgen derselben noch rechtzeitig abwenden zu können.

Ist es doch schon so weit gekommen, daß die fleißigsten Repräsentanten, welche nie eine Sitzung auszulassen pflegten, mißmuthig gemacht durch das lange vergebliche Warten, und somit auch vergebliche Zeitverschwendung, nun sich ebenfalls ferne halten. — Mögen demnach Diejenigen, welche allein die Ursache dieser Uebelstände sind, bedenken, welche moralische Verantwortung sie durch ihre Lässigkeit auf sich laden, und sich beeilen, den durch einen Eid übernommenen Verpflichtungen, so gut es geht, noch jetzt zu entsprechen.

*** Die „Wiener Abendpost" erklärt, die von einem Wiener Journale gebrachte Nachricht von der angeblich beabsichtigten Demissionirung des gemeinsamen Kriegsministers entbehre jeder Begründung.

*** Die Carlsburger Münzstätte soll nach „M. P." aufgelassen, beziehungsweise mit der Kremnitzer zu einer großartigen, nach Ofen zu verlegenden Münzstätte vereinigt werden. In das hiedurch leer werdende Gebäude der Carlsburger Münzstätte soll die Montandirection kommen, deren

Beamte dort auch Naturalwohnungen erhalten würden.

*** Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben zur augenblicklichen Betheilung der durch das Brandunglück in Trient Beschädigten eine Unterstützung von 1000 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

*** Das lebensgroße Bildniß Bartholomäus Szemere's, welches von Franz Klimkovich gemalt und im Wege öffentlicher Beiträge für den Borsoder Comitatssaal angeschafft wurde, ist, wie man dem „P. N." aus Miskolcz schreibt, am 7. d. daselbst feierlich enthüllt worden. Vor der Enthüllung verdolmetschte der Comitats-Obernotär, Joseph Lévay, die pietätvollen Gesinnungen des Comitats in einer mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede, worauf über Antrag Ludwig Horváth's beschlossen wurde, unter dem Vorsitz des ersten Vicegespans eine Commission zu entsenden, damit sie die sterblichen Ueberreste Szemere's, der selbst einmal ausdrücklich den Wunsch kundgegeben hat, im Borsoder Comitat, wo er geboren wurde, zur ewigen Ruhe bestattet zu werden, mit Einwilligung der Familie nach Miskolcz übertragen, wo später auch ein des Verewigten würdiges Denkmal errichtet werden soll.

*** (Honvéd-Mitrailleusen.) Der mit der Gewehrübernahme in Wien betraute Honvéd Oberstlieutenant v. Markovics hat von dorther die Meldung erstattet, daß das Probeschießen mit den für die Honvédarmee bestimmten Mitrailleusen im Laufe der nächsten Tage auf der Simmeringer Haide in Gegenwart einer Commission stattfinden wird. Diese neue Schußwaffe wird dort durch Artilleristen der gemeinsamen Armee bedient werden.

*** (Dementi.) „M. Ujf." meldete, das „Esti Lap" werde mit Neujahr 1871 eingehen und dessen Subvention der „Ref." zugewendet werden. Das Amtsblatt bezeichnet diese Nachricht als durchaus unbegründet, mit dem Hinzufügen, daß die Regierung mit der „Ref." nie in irgend welcher Verbindung gestanden habe, noch stehe. — Zugleich bringt die „Reform" an ihrer Spitze eine Erklärung des Eigenthümers, Moriz Rath, welcher darin die Versicherung gibt, daß die Opfer, welche das genannte Blat trotz seiner Verbreitung noch erheischt, einzig und allein ihn selbst belasten. Unter Hinweis auf die Opfer, welche er der ungarischen Literatur durch seine Thätigkeit als Verleger gebracht hat, erklärt Herr Rath, alle die Discreditirung der „Reform" bezweckenden Insinuationen als Angriffe zu betrachten, die meuchlings gegen seine Person und sein Vermögen gerichtet werden.

*** FML. Fürst Windischgrätz richtet an die „N. Mil.-Ztg." nachfolgende Zuschrift: „Löbliche Redaction! In Nr. 88 Ihres geschätzten Blattes vom 2. November 1870 finde ich eine der Grazer „Tagesp'" entnommene Notiz, den mir a. g. gewährten einjährigen Urlaub betreffend, die ich, da sie in einem militärischen Fachblatte Aufnahme gefunden hat, nicht mit Stillschweigen übergehen will; und fühle ich mich daher gedrängt, Ihnen bekanntzugeben und Sie um Veröffentlichung hievon zu ersuchen, daß die darin erwähnte Geschichte von dem blaublütigen Cadetten complet erfunden ist. Die löbliche Redaction kennt ja hoffentlich unsere Vorschriften und Formen des militärischen Dienstes genügend, um zu wissen, daß die Assentirung von Cadetten, namentlich wenn dieselben ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, nicht zu den Befugnissen eines Militär-Commandos gehört und daß derlei persönliche Protectionen höchstens vom Kriegsministerium selbst gewährt werden könnten. Auch dürfte der Redaction bekannt sein, daß über das Führen der Mannschaft zur österlichen Beichte kein Kriegsministerial-Befehl zur heurigen Osterzeit erflossen war, daher der Schaden, den der Soldat nach Ihrer Meinung durch Anhaltung zu religiösen Uebungen genommen haben dürfte, auch nicht mir zuzuschreiben ist; ich bin übrigens in dieser Richtung anderer Ansicht und würde, wenn ich sie zu tragen hätte, recht gern diese Verantwortung auf mein Gewissen nehmen. Diejenigen Herren Notizensammler, die sich zu meiner aufrichtigen Genugthuung so sehr um den Grund meines Ansuchens um Beurlaubung interessiren, muß ich daher schon ersuchen, sich in anderer Weise die pflichtmäßige Auffassung zu combiniren, die mich dazu bewog. In achtungsvoller Ergebenheit Fürst zu Windischgrätz, FML. Pardubitz. Dazu machtdas genannte Blatt die folgenden Bemerkungen: „Von solchen persönlichen Protectionen sind uns einige Fälle bekannt. Unsere verehrten Collegiinnen, die „Wehrzeitung" und die „Vedette", haben die Ernennung zu Cadetten von bei der Prüfung durchgefallenen Aspiranten besprochen, und zwar in einer Weise, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, und die den Beweis gab, welche Achtung die hohen Vorgesetzten den bestehenden Vorschriften zollen. Nach unserer Anschauung steht die Armee nicht außerhalb des Gesetzes. Nach den Staatsgrundgesetzen darf Niemand zu einer gottesdienstlichen Handlung gezwungen werden. Das commandirte Beichten ist ein religiöser Zwang. Schaden wird die Mannschaft durch das „Zur-Beichte-geführt-werden" wol keinen gelitten haben — einen Nutzen für selbe können wir aber auch nicht herausfinden Es handelt sich hier auch nicht um Ansichten oder Gewissensfragen, sondern um die Respectirung eines Gesetzes."

*** Ein Soldatenbrief aus den Tagen der Uebergabe von Metz erzählt unter Anderem: „Gestern meldete sich bei mir ein weiblicher Artillerist. Sie behauptete, die Frau eines gefangenen Officiers zu sein und ihrem Manne in dieser Tracht in die Gefangenschaft folgen zu wollen. Sie sah sehr gut aus und machte sich in der kleidsamen Uniform recht hübsch. Ihren Trauschein habe ich mir nicht zeigen lassen."

*** Eine Correspondenz aus Kassel vom 5. d. M. erzählt: „Gestern befand sich im Hotel du Nord auch jene geheimnißvolle Persönlichkeit, welche die Reise Bourbaki's nach London möglich gemacht hatte, jedoch schienen die Officiere wenig Lust zu haben, sich mit ihr zu befassen. Als Einige derselben den Wunsch äußerten, Wilhelmshöhe zu sehen, zeigte er auf eine Papierrolle mit dem Bemerken hin, es sei dies ein Geschenk des jungen Prinzen für seinen Vater, welches er dem Kaiser überbringen werde. Ich höre jedoch von competenter Seite, daß der Kaiser durchaus nicht gesonnen scheint, diesen Herrn zu empfangen, sondern sich fortwährend bemüht, eine Erklärung für die räthselhafte Mission zu finden, welcher derselbe sich unterzogen."

*** Marschall Mac-Mahon, welcher so ziemlich hergestellt ist, ließ den Commandanten von Sedan wissen, daß er nunmehr transportabel sei, und daß man ihm anzeigen solle, in welchen Ort Deutschlands er gebracht wird. Wie die „Indep." erfährt, wird der Marschall mit den Officieren seines Generalstabes nach Wiesbaden internirt werden. — Ernst Baroche, ein Sohn des Ministers Baroche, Bataillonschef der Mobilgarde, ist am 30. October in Le Bourget getödtet worden.

*** Moltke's Ernennung zum Feldmarschall soll erst nach dem Einzuge in Paris erfolgen. Auch die dem Grafen Bismarck zugedachte Auszeichnung, über welche sehr widersprechende Angaben im Umlaufe sind, ist bis dahin aufgespart. Um von den mannigfach circulirenden Gerüchten nur Eines zu erwähnen, so wird erzählt, für den Bundeskanzler sei die Erhebung zum „Fürsten von Elsaß" beabsichtigt gewesen, derselbe lehne jedoch jede Standeserhöhung ab, welche einen neuen Namen an die Stelle seines so bekannt gewordenen älteren Namens setzen würde.

*** Der „Voss. Ztg." schreibt man aus Versailles von durchaus zuverlässiger Seite: Der „Generalarzt des sächsischen Armeecorps, früher preußischer Oberstabsarzt, Dr. Roth, hat das ihm verliehene eiserne Kreuz am weißen Bande wieder zurückgeschickt, weil er es nicht für annehmbar erachtet hat, daß den Aerzten, die mit ihren Truppen im Felde gewesen sind, dasselbe Band verliehen werde, wie den Post- und Proviantbeamten, die nicht einmal in die Nähe des feindlichen Feuers gekommen sind, während die Train-Officiere, sowie sämmtliche Lazarethgehilfen, die unter den Augen der Aerzte verbunden haben, das schwarz-weiße Band für Combattanten erhalten haben."

*** Die gewaltsame Germanisirung Lothringens beginnt schon festen Fuß zu fassen, und zwar auch in den Theilen, welche Preußen von Frankreich nicht zurückverlangen will. Es liegt ein buchhändlerisches Circular der Firma: Vertelot und Caderlet in Nancy vor, laut welchem dieselbe mit dem deutschen Buchhandel in directe Verbindung zu treten wünscht, um die deutsche Literatur dort eifriger zu cultiviren. Das Circular ist „Nanzig, 15. October" datirt, und wünscht die besagte Buchhandlung außer einigen wissenschaftlichen Fächern besonders zu erhalten: „Lehr- und Conversationsbücher zur Erlernung der deutschen Sprache."

— Die Belagerung von Paris ist jetzt in Aller Gedanken. Jeder glaubt, und mit Recht, daß der Fall von Paris eine entscheidende Wendung herbeiführen muß. Wir finden in Nr. 15 des Volksblattes: „Buch der Welt" einen sehr verständlichen Artikel hierüber von dem in diesem Fache rühmlichst bekannten Militär-Schriftsteller Dr. Ferd. Pflug in Berlin, nebst einem Festungsplan von Paris. Dieser Artikel wird um so verständlicher, als in derselben Nummer sich noch zwei, gewissermaßen ergänzende Aufsätze befinden, nämlich: 1) Die modernen Festungen, und 2) die deutsche und die französische Artillerie der Gegenwart, beide für Laien bearbeitet mit erklärenden Bildern. Berthold Auerbach beschreibt in derselben Nummer die Kampftage vor Straßburg nach eigener Anschauung. Die Nummer ist reich illustrirt. Das neue Quartal vom Buch der Welt (Stuttgart bei C. Hoffmann) October bis December 1870, ist in 13 Nummern à 4 Foliobogen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten für 20 Sgr. = 1 fl. 12 kr. S. zu beziehen. — In Heften à 5 Sgr. = 18 kr. S. nur im Wege des Buchhandels und der Colportage.

Aus dem Vereinsleben.

Herr Nicolaus Lukácsy wird Sonntag, den 13. November, Nachmittags 4 Uhr, im Locale des kaufmännischen Jugendvereines (5-Lerchengasse Nr. 2, 1. Stock) über die Chemie des täglichen Lebens einen Vortrag halten, zu welchem auch Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet ist.

Eintrittskarten werden in der Buchhandlung der Herren Gebrüder Bettelheim gratis verabfolgt.

Das Präsidium
des kaufmänn. Jugendvereins.

Eingesendet.

Die **Hauptagentie** der kön. ungarischen ärarischen **Zsillthaler Steinkohlenbergwerke** in **Temesvár** erlaubt sich P. T. Industriellen, sowie Consumenten anzuzeigen, daß **vom 15. dieses Monates angefangen nur in Temesvár Bestellungen** auf die Erzeugnisse obbenannten Gewerks zur besten Effectuirung entgegengenommen werden. (25)

Arader Lloyd.

Alle jene Herren Kaufleute, wenn auch nicht Lloydmitglieder, in deren Interesse die Beseitigung der **Mängel unseres Eisenbahnverkehrs** liegt, werden höflichst ersucht, von Mittwoch den 9. d. M. angefangen bis zum 15. d. M. täglich um 8 Uhr Abends in den Lloydlocalitäten behufs Berathung dieses Gegenstandes erscheinen zu wollen.

Arad, am 6 November 1870.

Der Ausschuß.

Die Arader Comitats-Sparcassa ertheilt Geldanweisungen auf Wiener und Pester Plätze franco Provision.

Stettin, 8. November. (Landshoff und Hessel. — Orig.-Ber.) Wetter: trübe. Wind: SW. Barom. 28" 3'''. Temper. Morgens 4 Grad Wärme.

Weizen matter; loco pr. 2125 Pfd., gelber Inländischer 60 a 72 Rthlr. nach Qual. bez., Ungarischer 65 a 72 Rthlr. bez., auf Lieferung 83- bis 85pfd. gelber pr. November 75½ a ¼ Rthlr. bez., pr. Frühjahr 74½ a ¾ Rthlr. bez.

Roggen wenig verändert; loco nach Qual. pr. 2000 Pfd. 48 a 51 Rthlr. bez., auf Lieferung pr. November u. pr. November-December 49½ Rthlr. bez., Br. u. Gd., pr. Frühj. 51¼ a ½ Rthlr. bez. u. Gd.

Gerste matter; loco pr. 1750 Pfd. 38 a 41½ Rthlr. bez.

Hafer fest; loco pr. 1300 Pfd. 27 a 29 Rthlr. nach Qual. bez., pr. Frühjahr pr. 2000 Pfd. 47½ Rthlr. Gd., 47½ Rthlr. Br.

Erbsen unverändert; loco pr. 2250 Pfd. Futter 48 a 51 Rthlr. bez., Koch 56 a 59 Rthlr. bez., pr. Frühj. Futter 47½ Rthlr. Br., 47¼ Rthlr. Gd.

Rüböl fest; loco 14½ Rthlr. Br., auf Lieferung pr. November 14 1/6 Rthlr. bez., pr. November-December 14 1/6 Rthlr. Br., pr. December-Jänner u pr. Jänner-Feber 14 1/6 Rthlr. bez., pr. April-Mai 28 1/6, ¼ a ⅓ Rthlr. bez.

Spiritus behauptet; loco ohne Faß 16 1/12 Rthlr. bez., mit Faß 15 23/24 Rthlr. bez., auf Lieferung pr. November-December 16 Rthlr. bez. pr. Frühjahr 16 11/12 Rthlr. Br., 16 Rthlr. 27 Sgr. bez.

Angemeldet: 100 Wspl. Weizen.

Regulirungspreis: Weizen 75¼ Rthlr., Roggen 49½ Rthlr., Rüböl 14 1/6 Rthlr., Spiritus 16 Rthlr.

Pest, 10. November. Getreidegeschäft Für Weizen bleibt die Stimmung eine angenehme. Verkehr bei schwachem Ausgebot beschränkt. — Preise fest. Es wurden circa 25.000 Ctr. abgesetzt.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

600 Ctr. 87½pfd. a fl. 5.85, 6000 Ctr. 87pfd. a fl. 5.88, frei Mühle, 800 Ctr. 87pfd. a fl. 5.80, 600 Ctr. 86½pfd. a fl. 5.75, 300 Ctr. 86½pfd. a fl. 5.72½, 1000 Ctr. 86pfd. a fl. 5.70, 400 Ctr. 86pfd. a fl. 5.65, 500 Ctr. 85½pfd. a fl. 5.60, 600 Ctr. 85pfd. a fl. 5.55, 1200 Ctr. 84pfd. a fl. 5.47½ 1600 Ctr. 83pfd. a fl. 5.45, 1200 Ctr. 82pfd. a fl. 5.20, Alles pr. 3 Monate. 1500 Ctr. 84pfd. a fl. 5.40, 800 Ctr. 83pfd. a fl. 5.25, Beides pr. Cassa.

Usanceweizen unverändert, pr. November mit fl. 5.—5.07½, per Frühjahr mit fl. 5.10—12½ bez.

Roggen fest. — Es gingen ab: 5000 Mtz. 79—80pfd. a fl. 3.50 pr. December-Jänner, 500 Mtz. 79—80-pfd. a fl. 3.40, Beides pr drei Monate; 850 Mtz. 78—80pfd. a fl. 3.32½, per Cassa.

In Gerste war der Verkehr ruhig. — Es gingen ab: 2000 Mtz. a fl. 2 45, 1600 Mtz. a fl. 2.40, 500 Mtz. a fl. 2.32½. Alles pr. 72 Pfd.

Hafer fest. — Man verkaufte: 2500 Mtz. a fl. 2.10, 600 Mtz a fl. 2.07½. Beides pr. 50 Pfd. Auf Lieferung pr. Frühjahr ab Raab fl. 2.12½ bis fl. 2.15.

Wien, 10. November. (Getreideverkehr.) Das Geschäft blieb trotz aller Sperrung und der Bahnhemmnisse in allen Gattungen fest, und wird, wenn auch nicht lebhaft, doch immer Einiges für den Export gekauft. In Weizen wurden einige Partien zu folgenden Preisen abgeschlossen: 1600 Centner 84pfd. ab Kaisermühlen fl. 5 75; 1000 Centner 86pfd ab Kaisermühlen fl. 5.90. — Korn wird ab Stationen Nyiregyhaza a fl. 3.05 für den Export ziemlich gekauft; einige Posten von circa 4000 Metzen ab Großwardein zu fl. 3 gehandelt. — In Wiener Gerste wurden folgende Posten ab Westbahn verkauft; 1000 Metzen 70—72pfd., gewogen, a fl. 3.27; 1000 Mtz. 70—72pfd., gewogen, a fl. 3.25; 800 Metzen 70 bis 72pfd., gewogen, a fl. 3.30; 500 Metzen 70- bis 72pfd.. gewogen, a fl. 3.20; 1500 Mtz. 70—72pfd., gewogen, a fl. 3.32. — Hafer fest behauptet, fl. 4 65 per Wiener Centner ab Kaisermühlen. — Bohnen ab Westbahn 800 Centner a fl 5.

Wiener Börse, vom 10. November. Die heutige Vorbörse eröffnete in fester Haltung und schloß in matterer Stimmung. Der Bewegung nach beiden Richtungen hin liegt kein annehmbares Motiv zu Grunde, sondern sie hängt einzig und allein von den Coulissiers ab, die, einige auswärtige Kaufordres benützend, die Curse poussirten, um sie nach geschehener Ausführung wieder zu werfen. Die Börse bethätigt bei alledem eine ausgesprochen angenehmere Tendenz, in welcher sie durch den flotteren Geldstand und die Hoffnung auf einen baldigen Frtedensschluß kräftige Unterstützung findet. Creditactien bewegten sich zwischen 255.30 und 254.20, Anglo-Austrian zwischen 209.50 und 207.75, Franco-Austrian hielten sich bei 102.50, Baubank bei 61.50 und 62 25, Unionbank variirten zwischen 233.75 und 231.75, Bankverein hielten sich bei 226, Lombarden waren Anfangs bis 179.30 bezahlt, weil, wie die heutigen Morgenblätter zu erzählen wissen, die Theilung der Netze in sichere Aussicht steht, sanken jedoch wieder auf 178.40, Carl-Ludwig waren von 246.50 auf 246 rückgängig, Staatsbahn, ohne Geschäft, 282. Den größten Verlust weisen Tramway auf, die von 167.50 bis 163.50 geworfen wurden. Napoleond'or versteiften von 9.83½ bis 9.85½. Man vergütete auch heute bis fl. 3 Leihgeld. Von sonstigen Effecten kamen Nordwest zu 202 und Orientalbank zwischen 81 und 82 in Umsatz.

Um halb 12 schlossen: Credit 254.20.

Die erste Hälfte der Mittagsbörse war wenig animirt und hielten sich die leitenden Spieleffecten zu den niedrigeren Cursen der Vorbörse. Von Nebeneffecten waren Bankactien um fl. 10, bis 740, höher bezahlt. Renten fest behauptet. Valuten eher etwas steifer.

Um halb 1 Uhr zur Erklärungszeit verflaute die Stimmung neuerdings und man notirte: Creditactien 253.80, Lombarden 177.50, Anglo 206.75, Franco 102, Carl-Ludwigbahn 244, Tramway 162.50, Staatsbahn —, Nordbahn —, 1860er Lose 93.4,0 1864er Lose 117.50, Napoleonsd'or 9.85.

Die zweite Hälfte der Mittagsbörse gestaltete sich ruhig und die Spieleffecten blieben auf ihren niedrigsten Notirungen, besonders Tramway und Carl-Ludwig in Folge der Verkäufe eines ersten Hauses. Nebeneffecten stellten sich billiger; im Ganzen war die Situation wenig verändert. Renten behauptet, Staatslose billiger. Fremde Wechsel etwas besser.

Schluß um 2 Uhr: Rente 57.80, Credit 254.—, Anglobank 206.75, Francobank 102.—, Staatsbahn 381, Südbahn 177.70, Napoleonsd'or 9.86.

Wien, 10. November. (Abendschluß.) Credit-Actien 252.30, Napoleond'or 9.89½, Nordb. 210.50, ung. Credit-Actien 80.50, Staatsbahnact. 380.50, Anglo-Hungarian —.—, Lombarden 176.40, Anglo-Austrian 203.50, 1860er 93 20, Franco 101.75, 1864er 117.75, Tramway 161.--, Galizier 242.75. Flau

---

* (Eisenbahn Arad-Temesvár.) Der „Pester Lloyd" bestätigt die Mittheilung der „N. Fr. Pr." in Betreff der Uebernahme des Betriebes der Arad-Temesvárer Bahn seitens der Theißbahn. Der Betriebsvertrag wird nach einem officiellen Beschlusse des Verwaltungsrathes auf zehn Jahre abgeschlossen. Wie der „N. Fr. Pr." weiter aus Pest gemeldet wird, sind die Betriebsbedingungen in der Hauptsache dieselben, welche die Staatsbahn angeboten hat. Nunmehr trifft die Theißbahn alle Anstalten zur Aufstellung des für die neue Linie erforderlichen Betriebspersonales und Umänderung der von der Alföldbahn provisorisch eingeführten Betriebseinrichtung in der Art, als dieselbe bei der Theißbahn überhaupt eingeführt ist, wodurch allerdings eine Verzögerung der Betriebseröffnung eintreten wird. Diese dürfte daher vor December nicht erfolgen.

Verzeichniß

der am 31. October 1870 verlosten Grundentlastungsobligationen:

Obligationen sowohl ohne Clausel, als auch mit der Clausel „verlosbar vom Jahre 1867".

4. Preßburg.

Mit Coupons: zu 50 fl. Nr. 140 182 501 799 973 1876 2550 2863 2946;

zu 100 fl. Nr. 101 148 435 689 1053 1108 1242 1582 1838 2351 2360 2428 2795 3159 3240 3286 3383 3485 3494 3541 3620 3553 3731 3725 5336 6206 6269 6276 6284 6403 6548 6815 6996 7156 7330 7343 7486 7525 7536 8093 8190 8510 8651 8771 9116 9234 9360 9803 9906 10392 10679 11441 11692 12034 12088 12183 12235 12328 12593 12648 13002 13104 13217 13265 13445 13698 13739 14011 14355 14750 14839 15040 15077 15121 15271 15314 15442 15728 15839 16307 16412 16413 16444 16489 16497;

zu 500 fl. Nr. 215 871 1603 1520 1558 1710 1728 1818 1832 2032 2578 2995 3198 3262 3578;

zu 1000 fl. Nr. 6 34 37 75 268 475 630 652 953 1382 1445 1532 1954 1997 2121 2168 2464 2813 2900 2908 2908 3007 3020 3108 3358 3688 3694 3830 4100 4417 4748 4893 5024 5297 5904 6301 6411 6628 6827 7109 7232 7333 7378 7472 7737 7826 7985 8348 8987 9045 9204 9486 9603 10138 10187 10222 20269 10321;

zu 5000 fl. Nr. 53 271 661 690;

zu 10.000 fl. Nr. 307 970 mit dem Theilbetrage per. 7150 fl., Nr. 1093;

Lit. A Obligationen: Nr. 147 per 6000 fl., Nr. 442 per 150 fl.., Nr. 631 per 1320 fl., Nr. 661 per 370 fl., Nr. 680 per 950 fl., Nr. 780 per 100 fl., Nr. 1065 per 16.000 fl. mit dem Theilbetrage per 1110 fl., Nr. 1160 per 20.000 fl., Nr. 1190 per 88.360 fl

Aus früheren Ziehungen haften noch unbehoben:

Mit Coupons: zu 50 fl. Nr. 224 297 436 688 698 729 815 896 967 1016 1035 1078 1204 1210 1263 1411 1452 1488 1504 1530 1569 1605 1680 1711 1891 1950 2062 2107 2119 2233 2261 2266 2304 2309 2311 2338 2343 2462 2484 2527 2583 2613 2654 2674 2690 2693;

zu 100 fl. Nr. 72 119 187 188 403 489 498 522 643 684 685 707 965 987 1160 1194 1382 1416 1486 1552 1657 1698 1784 1790 1850 1933 2128 2413 2440 2495 2749 2887 2961 3139 3153 3279 3527 3753 3755 3761 3765 3774 3778 3835 3942 4047 4109 4129 4205 4214 4320 4573 4618 4639 4700 4739 4757 4771 4781 4802 4835 4974 5038 5049 5271 5399 5620 5648 5792 5938 5990 6001 6087 6108 6167 6271 6344 6353 6404 6575 6608 6926 6973 6975 7159 7176 7202 7213 7226 7231 7246 7333 7364 7483 7614 7715 7722 7783 7849 8087 8101 8124 8147 8233 8334 8406 8429 8489 8569 8576 8689 8732 8776 8807 8818 8821 8919 9045 9170 9197 9343 9365 9394 9414 9500 9620 9715 9927 9932 10060 10137 10190 10221 10272 10375 10499 10571 10912 10920 10934 10967 11036 11099 11347 11382 11389 11545 11570 11633 11701 11742 11830 11906 11944 11994 12080 12134 12153 12287 12405 12434 12487 12514 12579 12586 12623 12689 12741 12743 12751 12843 12910 13135 13233 13245 13284 13301 13472 13480 13505 13719 13765 13894 13983 14307 14415 14451 14516 14593 14805 14957 14966 14984 15124 15295 15409 15494 15544 15557 15597 15605 15688 15803 15807 15889 15893 16205 16209 16311 16376;

zu 500 fl. Nr. 168 184 213 243 336 442 660 668 769 1030 1150 1163 1250 1330 1495 1575 1683 1767 1777 1855 1858 1864 2274 2433 2483 2628 2816 2832 2974 2988 3065 3149 3517 3528 3589 3673 3723;

zu 1000 fl Nr. 116 419 615 657 859 911 912 931 946 957 1157 1167 1236 1547 1617 1711 1794 1847 2010 2079 2160 2504 2571 2617 2913 2995 3192 3272 3378 3415 3470 3579 3682 3767 3832 4033 4111 4205 4282 4471 4534 4742 4816 4864 verlost mit 600 fl., Nr. 4865 5127 5861 6145 6244 6331 6476 6494 6608 6612 6732 7022 7478 8505 8693 8866 9027 9305 9913 10098 10158 10604;

zu 500 fl. Nr. 108 458 491;

zu 10 000 fl. Nr. 130 373;

Lit. A. Obligationen: Nr. 336 per 2320 fl., Nr. 896 per 850 fl, Nr. 1040 per 50 fl.

Stimmen aus dem Publicum.*)

Geehrter Herr Redacteur!

Wir ersuchen um gefällige Veröffentlichung nachstehender Zeilen:

Vor einigen Tagen war in Ihrem geschätzten Blatte ein Schmerzensschrei enthalten, darauf abzielend, die Aufmerksamkeit der l. Commune der k. Freistadt Arad auf den, in Folge der kurzweg abgebrochenen Pflasterung auf der Arad-Pécskaer- und Großwardeiner Landstraße, wahrhaft jammervollen Zustand dieser Straßen hinzulenken. Abgesehen davon, daß es wirklich unverantwortlich ist, eine frequente Landstraße in unmittelbarer Nähe der Stadt in so lüderlichem Zustande zu belassen, wie es die erwähnten sind, so ist es gewiß noch viel unverantwortlicher, wenn inmitten der Stadt selbst, in unmittelbarer Nähe des Hauptplatzes, u. z. die Strecke bei dem Salzstadl bis zum Marosufer, die täglich von hunderten Wagen befahren wird, in einem kaum fahrbaren, so ja elenden Zustande sich befindet, daß man Aehnliches kaum in irgend einer civilisirten Stadt mehr antreffen dürfte. Durch die hier zu Tage tretende Nachlässigkeit der l. Stadtcommune werden zumeist die Holzhändler, die doch gewiß nicht in die am wenigsten besteuerte Categorie der Steuerpflichtigen rangiren, am empfindlichsten in ihrem Erwerb geschädigt, denn es ist nun in Folge des Regenwetters nahezu unmöglich, von den Holzplätzen Bau- oder Brennholz zu verladen, da die Wagen bis an die Deichsel in Koth versinken. Ob unsere hier öffentlich ausgesprochene Klage irgend einen Erfolg haben wird, wagen wir bei der bekannten Gleichgiltigkeit unserer städtischen Organe gegen öffentliche Beschwerden zu bezweifeln, wir glaubten sie aber aussprechen zu müssen, um aller Welt zu verkünden, wie und auf welche Art bei uns gewirthschaftet wird.

Ihnen, Herr Redacteur! für die Veröffentlichung vorstehender Zeilen im Voraus dankend, verbleiben wir ꝛc. ꝛc.

Arad, 11. November 1870.

Mehrere Holzhändler.

*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

Sonntag, am 13. November 1870,
im Claviersalon des Herrn **Jos. Krispin:**

CONCERT

des

Liedersängers Eugen Soupper

unter gefälliger Mitwirkung des

Fräul. Marie Pichler, der Herren Jos. Pichler und Gyula Lustig.

Programm.

Erste Abtheilung:

1. Ouverture zu „Rosamunde", für Piano, vierhändig, von Franz Schubert, vorgetragen von Herrn J. Pichler und Gy. Lustig.
2. a) „Am Meere", b) „Gute Nacht", Lieder von Fr. Schubert, gesungen vom Concertgeber.
3. a) „Loure" aus einer Violinsonate, von S. Bach, b) „Trockene Blumen", von Lißt; für Piano, gespielt von Fräul. Marie Pichler.
4. a) „Waldesgespräch", b) „Märzveilchen", c) „Frühlingsnacht", Lieder von R. Schumann, gesungen vom Concertgeber.

Zweite Abtheilung:

5. a) „Siciliana", von Pergolese, b) „Serenade", von Gounod, gesungen vom Concertgeber.
6. a) „Am Wallenstädter See", von Lißt, b) „Traumeswirren", von Schumann; für Piano, vorgetragen von Fräul. Marie Pichler.
7. a) „Stille Sicherheit", von Rob. Franz, b) „Es blinkt der Thau", von Rubinstein, gesungen vom Concertgeber.

☛ Concertflügel aus der Fabrik Fr. Ehrbar in Wien.

Karten (Cercle-Sitz 1 fl. 50 kr., nummerirter Sitz 1 fl., Entrée 80 kr. ö. W.) sind bei den Herren Gebrüder Bettelheim und am Concertabend an der Cassa zu haben.

Anfang des Concertes 5 Uhr. — Ende 7 Uhr.

Notirungen der Pester Börse vom 10. November.

	G.	W.
Ung. Eisenb.-Anl. à 120 fl.	105 50	106 —
Ung. Prämien-Anlehen	48 —	46 25
Grundentl.-Obl. ung.	80 25	80 75
Gr. m. Verlos.-Claus. 1867	78 —	79 —
Grundentl.-Obl. Temes	77	78
Grundentl.-ung. mit Verlos.-Clausel 1867	76 —	77 —
Grundentl.-Obl. v. Croatien und Slavonien	80 —	— —
Grundentl.-Obl. ung. Siebenb.	75 —	76 —
Weinzehent Ab. Obl. 100 fl.	73 50	74 —
Ung. Assecuranz-Actien	720	725
„Haza" Bodencred.-Bank-Certif.	100	10[illegible]
„Pannonia"-Rückversich.-Actien	295	2[illegible]5
Pester Versicherungs-Actien	255	260
„Union" Rückversich.-Bank	140	250
Fünfkirch.-Barcser Bahn	—	—
Pester Straßeneisenb.-Actien	163	266
Alföld-Fiumaner Bahn	175 —	190
Nordostbahn	169-	179
Anglo-Hungarian-Bank	80. -	83
Interimsscheine d. 1. Banater Handels- und Gewerbebank	—	—
Pest-Ofner Creditbank-Certificat	— —	— —
[illegible] Credit-Bank	—	—
[illegible] Volksbank	81	82
Ofner Comm.- u. Gewerbeb.	171	172
Pester Commercialbank	665	670
Pester Gewerbebank	385	400
[illegible] Sparkassa-Actien	75 —	80
[illegible]	158	159
[illegible] Pester	300 —	31[illegible]
Pester Lloyd	—	—
„Arader" Dam.-Dampfmühle	—	—
[illegible] Dampfmühl	190	200
[illegible] Dampfmühle	450	460
Elisabethm. [illegible] Dampfmühle	120	125
[illegible]	68	69
[illegible] Dampfmühl	430	440
[illegible] Dampfmühle	—	—
Szegediner Dampfmühl-Actien	—	—
Temesvárer	—	—
Union Mühle	— 0	— 0
Victoria	380	345
Pester Walzmühlg.	215	210
[illegible] Ofen Pester Dampfmühl	870	300
[illegible] Fabrikshof-Actien	490	60
Erzherzog. Josefs-Dmpf. m. Gir.	63	61
Pannonia-Dampfmühl-Actien	—	— 0
	61	6[illegible]

	G.	W.
Ung. Actien-Bierbrauerei	176	180
[illegible] Bierbrauerei	83	82
Bodmerei	120	124
[illegible] Viehmaststall	806	210
Dampfschiff, ung.	82	85
Handelslandsgebäude	445	455
Kammergarn-Spinnerei	132	135
Lederfabrik I. ung.		100
Landes-Dampfschiffahrt	-	—
Lloyddampfschiffahrt ung.	—	—
Maschinen I. ung.	—	—
Matrarer Kupfer	—	—
I. ung. Petroleum-Raffin.	—	—
Pharmaceutische	—	—
R.-Muranyer Bergwerks-Act.	—	—
Salgó-Tarjáner Steinkohl.	103	106
Soda und Chemicalien	—	—
I. ung. Spiritus-Raffin.-Actien	865	275
Reppell. Spiritus-Raffin.	10	320
Tunnel-Actien	95	96
Zündhölzchen-Fabriken	—	—
St.-Andreer Ziegelei	—	—

Schluss-Course der Wiener Börse vom 10 November

Staats-Anlehen.

	Geld	Waare
[illegible] Währ.	—	—
[illegible] Rente, österr. Papier m. Mai-Nov.-Zins	57.85	57.90
5[illegible] Rente, österr. in Silber m. Jän.-Juli-Zins	67 65	67.75
[illegible] Steuer-Anlehen 3/5	87.76	88.—
[illegible] Silber-Anlehen	—.—	—.—
1856er Silber-Anlehen	—.—	—.—
1858er steuerfreies in ö. W.	—.—	—.—
5%/5% Metalliques	—.—	—.—
4 ½% "	—.—	—.—
3 % "	—.—	—.—
2½% "	—.—	—.—

Staatslose.

	Geld	Waare
1839er Lose (zu 250 fl. C. M.) für 100 fl.	242.—	243 —
[illegible] 1/5 Lose (zu 50 fl. M.) für 100 fl.	241.—	242.—
1854er Lose (zu 250 fl. C. M.) für 100 fl.	89.70	90.—
1860er Lose (zu 500 fl. ö. W.) für 100 fl.	93.50	93.50
1/5 Lose (zu 100 fl. ö. W.)	101.—	101.50
1864er Lose (ganze u. halbe)	117.75	118.—
Como-Rentenscheine pr. St.	24.—	26.—

5% Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
Bukowina	72.—	73.—
Galizien	73.—	73.50
Croatien-Slavonien	82 —	82.50
Siebenbürgen	75.75	76.50
Temeser Banat	77.50	78.—
Temeser mit der Verlosungs-Clausel	76.75	77.—
Ungarn	80.—	80.50
Ungarn mit der Verlosungs-Clausel	78 —	79.—

Bank- und Industrie-Actien.

	Geld	Waare
Anglo-Oest. Bank, in Silber	263 50	207. —
Anglo-Hungar. B., in Silber	83.—	83.25
Bodencredit-Anst., österr. in Silber	—.—	—.—
Creditanstalt, öster., ex. div.	254 70	255.90
Creditbank, ungarische	80.25	80.75
Donau-Dampfschiff ex. divid	555.—	557.—
Escomptebank, n.-öst. ex.div.	893.—	897.—
Escomptebank, böhm.	—.—	—.—
Escomptebank, mähr.	180.—	182.—
Lloyd, Triester	338.—	344.—
Nationalbank österr.	735.—	737.—
Pester Commercialbank	—.—	—.—
Pester Kettenbrücke	—.—	—.—
Vereinsbank, österr.	93.—	96.—

Eisenbahn-Actien.

	Geld	Waare
Alföld-Fiumaner Bahn	170.—	17[illegible].50
Böhmische Nordbahn	130.50	131.50
Böhmische Westbahn	245.—	245.50
Buschtiehrader ex. d.	—.—	—.—
Carl-Ludwigbahn ex. d.	243.50	241.—
Elisabethbahn, Kaiserin	217.—	217.50
Ferd.-Nordbahn, Kaiser-	2105.	2111.
Franz-Josef-Bahn, Kaiser-	19[illegible].—	191.—
Fünfkirchen-Barcser	162.—	164.—
Lemberg-Czernowitz-Jassy	1[illegible]5.—	196.—
Oest. Nordwestbahn	20[illegible].—	203.25
Pardubitzer	172.50	173.—
Preßburg-Tyrnauer	—.—	—.—
Rudolfsbahn	163.50	164.—

	Geld	Waare
Siebenbürger	167.—	167.50
Staatsbahn	388.50	383.—
Theisbahn	235.50	233.—
Ungarische Nordostbahn	159. —	159.25
Ungarische Nordbahn	—.—	— —
Ungarische Ostbahn	89.75	90 25

Pfandbriefe.

	Geld	Waare
Bodencreditanstalt öst., verl. in Silber	106.—	106.25
Bodencreditanstalt, öst., verl. in öst. Währung	87. —	87.50
Nationalbank, öst., verlosbar in C. M.	97 4	93 —
Nationalbank, öst., verlosbar in öst. Währung	9[illegible]	9[illegible].5[illegible]
Oest. Hypothekenbank (rückz. 1878)	95	95.5[illegible]
Bodencreditinstitut, ungar.	9[illegible] —	9[illegible]. —

Lotterie-Effecten.

	Geld	Waare
Clary-Lose,	31 —	33.—
Credit-Lose,	[illegible].75	165.—
Donau-Dampfsch.-Lose (100 Einkf.)	95.—	96.—
Keglevich-Lose,	14.—	16.—
Ofner-Lose	27. -	30.—
Palffy-Lose,	26.—	28.—
Rudolf-Stiftungs-Lose,	14.—	15.—
Salm-Lose,	37.—	39.—
St. Genois-Lose,	29.—	29.—
Triester 100 fl.-Lose (steuerfrei)	115.—	135.—
Triester 50 fl.-Lose (steuerfrei)	51.—	55.—
Waldstein-Lose,	18.—	20.—
Windischgrätz-Lose,	— —	—.—

Devisen.

	Geld	Waare
Augsburg für 100 Gulden südd. Währung	101.75	101.75
Frankfurt a. M. für 100 fl. südd. Währung	101.50	101 40
Hamburg, für 100 Mark Banco	90.—	90 —
London, für 10 Pf. Sterling	122 4	123.—
Paris, für 100 Francs	— —	— .
Bukarest, für 100 walach. Piaster	—.—	— .—
Constantinopel, für 100 türkische Piaster	—.—	— .—

Valuten.

	Geld	Waare
Ducaten, Münz-[illegible] pr. St.	5.85—	5.87—
Ducaten, Rand- " "	5.85—	5.87—
Friedrichsd'or " "	—.—	—.—
Kronen, k. k. " "	— —	—.—
Napoleonsd'or " "	9.85—	9.86—
Russische Imperiale " "	—.—	—.—
Souverainsd'or " "	—.—	—.—
Sovereigns, englische " "	—.—	—.—
Silber für 100 fl. " "	120 25	120.50
Preußische Cassa-Anweisungen, 1 Thaler	—.—	—.—
Vereinsthaler, 1 Thlr.	1.81—	1.82—
Russische Rubel in Papiergeld, 1 Rubel	1.43—	1.[illegible]—

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 11. November.

5% Metalliques	57 30
5% Metalliques mit Mai- und Novemberzinsen	—.—
5% National-Anlehen	67.20
1860er Staats-Anlehen	92.80
Bankactien	732.—
Creditactien	250 80
London	122.50
Silber	121.25
K. k. Münz-Dukaten	5.89
Napoleondor	9 88

„Sidonie".

Original-Novelle von **Fanny Berger.**

(Verfasserin der Novelle „Die Rache ist mein!")

(Fortsetzung.)

Die Sonne neigt sich ihrem Untergange zu und beleuchtet mit ihren letzten Strahlen das kleine Dörfchen Währing, das wegen seiner schönen Lage und seiner freien, gesunden Luft, vielen der reicheren Bürger Wiens während der Sommersaison zum Aufenthalte dient.

Kleine nette Häuschen mit Gärten an der Vorderfacade, hie und da auch eine schöne Villa die einem reichen Bürger oder einem Adeligen zweiter Classe gehört, geben dem Dorfe ein ungemein freundliches Aussehen und machen es zum Wallfahrtsort so mancher Handwerkerfamilie, die am Sonntag einen Ausflug dahin macht, um die freie Luft einzuathmen und sich an frischer guter Milch, die in Wien selten, in Währing aber überall zu haben ist, zu delectiren.

Zur Zeit als die hier erzählten Ereignisse sich abspielten, stand auf der rechten Seite, gleich als man die sogenannte Währinger Linie von Wien aus passirt hatte und in das Dorf gelangt war, eine kleine Villa, deren Besitzer dieselbe, da sie in Schönbrunn eine ähnliche hatten und lieber dort wohnten, in Pacht zu geben pflegten.

Der dermalige Pächter der Villa ist unser Freund Arpád und die Bewohnerin derselben Signora Lucia, Arpáds Herzenskönigin; die im Augenblicke unseres Eintrittes am Clavier sitzt.

Die Tasten ruhen, denn die großen schwarzen Augen der Italienerin haften mit fragendem Ausdruck auf dem ehrlichen Gesichte der Frau Lennau, einer pensionirten Officierswittwe, die ihr als Gesellschafterin beigegeben war und sich eben damit beschäftigte, eine ganz neue Robe der Gräfin zu zertrennen, weil es den Launen derselben so beliebte. Die ehrliche alte Dame seufzte oft bei den abenteuerlichen Einfällen ihrer Gebieterin und dachte wohl manchmal im Stillen, daß der auch nicht sehr beneidenswerth sei, der dieses Wesen anbete.

Aehnliche Gedanken mochten sie wohl auch jetzt beschäftigen, denn ihre Arbeit war in den Schoß gesunken und ihre Augen blickten wie nachdenkend vor sich hin, das die Stimme der Signora sie aus ihren Träumen weckte.

„Sie hat ja ganz auf die Arbeit vergessen Lennau, woran denkt sie denn so ernst? — —"

„An Verschiedenes Ew. Gnaden, befehlen Sie etwas? —" war die Antwort der Wienerin.

„Ja, sehn sie 'mal nach ob kein Brief angekommen ist."

Die Duenna entfernte sich, kehrte aber bald mit der Meldung zurück, daß keiner da sei.

„Es ist gut, lasse sie mich allein."

Die Alte gehorchte, Signora Lucia sprang auf und eilte ungeduldig im Zimmer auf und ab.

Ihre Gestalt ist sehr hoch und von einer beinahe zu üppigen Fülle. Ein hochrothes Seidenkleid, dessen Leibchen nur halb die vollen runden Schuldern deckt und rückwärts in eine beinahe ungeheure Schleppe fällt umschließt die antiken Formen ihrer Glieder und das Auffallende dieses Anzuges wird noch durch ein weißes spitzenartiges Seidengewebe mit langen goldenen Fransen, das sie wie ein nachlässig überworfener Shawl umhüllt, gehoben wird.

Die weit zurückfallenden Aermel des Kleides sind mit goldenen Fransen garnirt und das etwas kräftige Handgelenk, an dem sich eine wundervoll geformte Hand bewegt, ist von einem Corallenbracelett umschlossen.

Das prachtvolle Haar von jenem bläulichen Schwarz, wie es nur Italienerinnen eigen ist, war in zwei dichten Flechten um den Kopf geschlungen und bildete dort wirklich, sowie es Arpád erzählt hatte, eine Art Diadem, das heute von einem Corallenreif gehalten wird.

Ein gleicher Schmuck umschließt den kräftig gebauten Hals und die Ohren der Gräfin.

Ihr Teint hat jene südliche Färbung, die unter einem gleichsam nur hingehauchten Braun eine nur um so frischere blendendere Haut zeigt; ihre Stirne ist breit und niedrig, ihre Brauen kühn, fast drohend gewölbt; die großen schwarzen Augen sind glühend trocken, was ihnen ein beinahe unheimliches Aussehen gibt.

Die drei starken Falten, die über der leicht aufwärts gebogenen Nase die Brauen verbinden, zeigen die Gebieterin, die Oberlippe ist dünn und beinahe blutleer die Unterlippe jedoch voll und purpurroth. Die Zähne sind weiß wie Alabaster aber ganz klein und spitz, das Kinn hart und scharf.

Ihre Züge tragen stets das Gepräge der Leidenschaft und der hoch gewölbte Busen wogt ungestüm unter der leichten Hülle.

Lucia ist schön, aber von jener blendenden, unheimlichen Schönheit die man der den Holofernes köpfenden Judith gibt. So wie die Schlange den Vogel, so bezaubert ihr Blick denjenigen, den sie sich auserkoren und die alte Dame Lennau bekreuzigte sich oft, wenn sie einem Blicke dieser Augen begegnete, denn man sah es ihnen an, daß sie wohl von Leidenschaft funkeln, aber niemals in jenem sanften, feuchten Ausdruck strahlen konnten der reine, innige Liebe zeigt.

Gleichwohl sind es nur solche Frauen, die die größte Herrschaft selbst über die stärksten Männer erlangen und die Flamme die sie entzünden nach Belieben steigern können, ohne daß es ihnen jemals gelingt jenes tiefe Gefühl zu erwecken, das man wahre Liebe nennt.

Sie besitzen die Macht, Unheil zu stiften und benützen dieselbe, manchmal sogar unbewußt, blos aus Naturtrieb.

Außer den Spanierinnen und Italienerinnen gibt es wohl kaum eine Frau, die die Eigenschaften der Circe in so hohem Grade besäße, deren Leidenschaften so schnell erregt und so schnell ertödtet werden könnten und deren Liebe sich so schnell in Haß verwandelte, wie es bei diesen zwei Nationalitäten fast immer der Fall ist.

Der geehrte Leser verzeihe uns diese kleine Abschweifung und erlaube uns den Faden unserer Erzählung wieder aufzunehmen.

VII.

Signora Lucia war also aufgesprungen und im Zimmer auf und ab geeilt. Endlich blieb sie vor einem Spiegel stehen und betrachtete sich lange und aufmerksam in demselben.

Ein zufriedenes Lächeln umspielte ihren Mund, als sie sich abwandte und leise vor sich hin flüsterte:

„Ja ich bin schön und er hat mich nicht verlassen, aber wer weiß? —" murmelte sie dann, „seit vierzehn Tagen ist er fort und noch kein Brief, keine Zeile.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von **H. Goldscheider**, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steinitzer'schen Hause

1122. számhoz.
1870.
(1096—3.3)

Árverési hirdetés.

Sz. kir. Arad város törvényszékének mint telekkönyvi hatóságnak, 1870. évi szeptember hó 9-ik napján, 1122. sz. a. kelt végzése alapján ezennel közhirré tétetik, miszerint Fojtsek Károly, mint néhai Juhász József hagyatéki gondnokának felperesnek, Gruber János alperes elleni 300 fr. tőkekövetelése és törvényes járulékai erejéig, az utóbbitól biróilag lefoglalt, — az Arad városi 1203. számu tkjkben A. + 1. alatt lefoglalt 13.761 frtra becsült Arad Sarkad külváros trombita-utczai 1. sz. ház és öszszes melléképületei, ugy az 1584. h. r. számu 1265. □ ölnyi telek, illetöleg gyümölcs és szöllöskert, **1871. évi január hó 19-ik** napján, d. u. 3 órakor, mint első árverési határnapon, és esetleg **1871. évi február hó 23-ik** napján, d. u. 3 órakor, mint második árverési határnapon, a telekkönyvi hatóság helyiségében, biróí árverésen eladatni fognak.

Venni szándékozók ezen árverésre azon kijelentéssel hivatnak meg, miszerint a megállapitott — és egész terjedelmökben a telekkönyvi hatóságnál bár mikor megtekinthető árverési feltételek értelmében, — az ingatlanok az első határnapon csak becsáron vagy azon felül, az esetleges második árverési határnapon azonban becsáron alól is eladatni fognak, miszerint minden árverelö az árverés elött a becs- mint kikiáltási árnak 10% bánompénzül a biról kiküldött kezéhez letenni köteles, és a legtöbbet igérö mint vevö, — ki az átirási illetéken kivül más terhet magára vállalni nem tartozik és a leütés után azonnal az ingatlan tettleges és teljes birtokába lép, — a vételárnak egy harmadát, — a bánompénz betudásával — a leütés után 14 napra, a hátralévö vételári összeget pedig két egyenlö részletben, a leütés napjától számitandó három - három havi idöközben, mindég 6%-s kamattal lefizetni köteleztetvén, mindaddig az ingatlan telekkönyvi tulajdonába át nem megy, mig a p. t. r. 459. §-ának sulya alatt pontosan teljesitendö árverési feltételeknek mindenekben eleget nem tett.

Végre felhivatnak mind azok, a kik a lefoglalt ingatlanok iránt tulajdoni, vagy más igényt érvényesithetni vélnek, hogy igénykeresetöket, ezen hirdetmény közzétételének utolsó napjától számitandó 15 nap alatt — habár külön értesitést nem nyertek is — az Arad városi telekkönyvi hatósághoz annál bizonyosabban nyujtsák be, minthogy ellenkezö esetben azok a végrehajtast nem gátolhatván egyedül a vételár feleslegére utasittatni fognak.

Kelt Aradon, 1870. évi szeptember hó 9-ik napján.

Alexievits Sándor,
tanácsnok, mint törvényszéki kiküldött.

Das in der Kreuzgasse Nr. 19 befindliche

HAUS

ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfragen: Pester Landstraße Nr. 57.

MOLL's SEIDLITZ-PULVER.

Central-Versendungs-Depôt: Apoth. „zum Storch" **in Wien.**

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchs-Anweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publicums sogar meine gefälschte Namensunterschrift tragen, deßhalb der Aehnlichkeit der äußern Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankaufe dieser Falsificate mit dem Bemerken, daß „jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die „einzelne Pulverdosis umschließenden Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke „aufgedrückt ist." —

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. öst. Währ.

Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämmtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Danksagungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestion, gichtartigen Gliederaffectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilresultate lieferten. —

Niederlagen befinden sich in ***ARAD*** bei Herren ***Tones & Comp.***, ***W. S. Prinner*** und ***Jos. Bisztriczky.***

Baja: Herzfeld's Söhne.	Gyula: Ferenczy.
Butyin: Anton Hadek.	Hatzfeld: F. J. Schnur.
Baja: Stef. Michitsch.	Högyész: Rauzs' Witwe & Sohn.
B.-Csaba: B. Biener.	Illok: L. Kempner.
Czegléd: A. Persay, Apotheker.	Kleinwardein: Balkányi.
Debreczin: Franz Borsos, Apotheker.	Lugos: A. Schießler.
„ Ferd. Göltl, Apotheker.	M.-Theresiopel: J. Brenner.
Detta: J. Braumüller, Apotheker.	Neusatz: L. Stefanovis.
Grosswardein: A. Janky.	„ Mor. Brammer.
„ Sam. Kiss.	Perjamos: Brüder Neumann.
Gross-Kikinda: Math. Kißlinger.	Pancsova: P. Krancsevits.
„ Th. Damjánovits.	„ W. H. Graff.
Gross-Kanizsa: C. Lovák Apotheker.	„ Krcsadinats.
„ Belus.	Soborsin: Anton Frankó.
„ Rosenberg & Welisch.	Szegedin: A. und M. v. Kovács.
„ Fr. Rosenberg.	„ G. Pfeiffer & Comp.
„ Fesselhofer.	Szentes: Krengl.
Gross-Szt.-Miklós: M. Pfneisl.	Szolnok: V. Horansky.
Gr.-Becskerek: Israel Böhm.	Temesvár: H. Uhrmann.
„ H. Weiß.	Zombor: Weidinger.
„ Brüder Deutsch.	Zenta: Gebr. Wuits.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das

echte Dorsch-Leberthran-Oel,

die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Die Bouteille ist zum Unterschied von anderen Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. öst. Währ.

Das **echte Dorsch-Leberthran-Oel** wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust und Lungenkrankheiten, Scrofeln und Rachitis. Es heilt die veraltetsten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einsammlung und Ausscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. Moll,
Apotheker und chem. Producten-Fabrikant in Wien.

842—10.52)

Telegraphische Depesche!!!

10,000 Herren- und Damenhemden

von der einfachsten bis zur feinsten Sorte, dauerhaft gearbeitet, bester Qualität und eleganteſter Façon, offerirt die

erste kaiserl. königl. landesbefugte

Leinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage

v. Weldler & Budie.

Wien, Stadt,

Tuchlauben Nr. 13, im gräfl. Erdödy'schen Palais,

zu bedeutend herabgesetzten Fabrikspreisen!

Nur der besonders günstige Umstand, daß wir **sämmtliche Wäschsorten** in großartigem Maßstabe **selbs erzeugen,** ferner daß wir blos die in **eigener Fabrik** erzeugten vorzüglichen **Leinen- und Baumwollstoffe** zur Wäschfabrication verwenden, läßt uns nicht für die **Güte des Materials,** sondern auch für die **makellos exquisite Ausführung** jede **Garantie** übernehmen, und macht es uns weiter möglich, für verhältnißmäßig **wenig Geld** doch **schöne** und **dauerhafte Wäsche** zu liefern!

Fixe Preise der Herrenwäsche!

Herrenhemden von feinem weißen Shirting, bester Qualität, eine der gangbarsten und beliebtesten Sorten, mit glatter oder schöner Faltenbrust, fl. 1.75, 2.25, 2.50 bis fl. 3; Brust und Manschetten von **feiner Leinwand** zu fl. 3.50 und fl. 4; mit **feinster Phantasiebrust** fl. 4.50 und fl. 5.

Färbige Herrenhemden, die elegantesten und geschmackvollsten Muster, echtfärbig, gestreift oder mit kleinen Dessins, zu fl. 1.75, fl. 2 und fl. 2.50; von feinem französischen Hemdstoff, neueste Muster zu fl. 2.75 und fl. 3.

Herrenhemden von echter Weißgarnleinwand mit reicher Faltenbrust zu fl. 1.75, 2, 2.25 und fl. 2.50; von Rumburger oder Holländer Leinwand fl. 3, 3.50 und fl. 4; von Rumburger Handgespinnst schwerster Qualität fl. 4.50, fl. 5 und fl. 5.50; feinste Sorte mit eleganter Phantasiebrust fl. 6, 6.50, 7; mit hochfeiner französischer Handstickerei fl. 8, 9 und 10.

Herrenhosen nach deutscher, ungarischer und französischer Façon, von bester Weißgarnleinwand fl. 1.25 und 1.50; von schwerster Rumburger Leinwand fl. 1.75, 2 und 2.25; vom besten **Schnürlbarchent** fl. 1.75 und fl. 2.

Herrenkrägen vom feinsten Schirting, vierfach, immer das Neueste und Eleganteste, das Dutzend zu fl. 2.50, 2.75; mit Borduren fl. 3, 3.25; von feiner Leinwand zu fl. 4, 4.50, 5; **Manschetten** von feinstem Schirting, vierfach, doppelseitig, per Dtzd. fl. 4.50, 5; hochfein mit Bordure fl. 5.50, 6; von feinster Leinwand elegant, fl. 7, 8.

Herrensocken weiß oder gestreift, von Baumwoll, Zwirn oder Schafwolle (die Fußlänge anzugeben) das Dtzd. fl. 5, 6, 7, 8; die feinste Sorte, engl., vierfach, fl. 9, 10, 12.

Flanellhemden u. Hosen, weiß und färbig, fl. 3.50, 4, 4.50; echt englisch, Patent-Merino, fl. 5, 5.50, 6; **Tricot-Leibel** und **Hosen,** weiß und färbig, echt, zu fl. 2.75, 3.25, 3.50 und fl. 4; **engl. Jacken** und **Hosen** mit Pelz, das Angenehmste und Wärmste, zu fl. 4, 4.50, 5.

Fixe Preise der Damenwäsche!

Damenhemden von guter Weißgarnleinwand mit Zug fl. 1.75, 2; geschlungen fl. 2.25, 2.50; von feiner Rumburger Leinwand, elegante Façon fl. 3, 3.50; Fantasiehemden mit Säumchen und Festons geputzt fl. 3, fl. 3.25, 3.50, 4. — Hochfeine Damenhemden mit reicher Handstickerei, das Neueste und Eleganteste zu fl. 3.50, 4, fl. 5, 6 bis 8.

Damenhosen von gutem englischen Schirting, vorzüglicher Schnitt fl. 1.25, 1.50; sehr geschmackvoll mit Festons geputzt fl. 1.75, 2, mit reicher französischer Stickerei fl. 2.50, 2.75, 3; von gutem Schnürl- oder Piqué-Barchent fl. 1.50, 2, 2.50.

Damen-Corsets von feinem Battist-Percail zu fl. 1.75 fl. 2, 2.25, 2.50; hochfein mit gestickten Einsätzen, neuste Façon fl. 3, 3.30, 4, 5, 6; von gutem Schnürl- oder Piqué-Barchent fl. 2.50, 3, 3.50.

Damen-Unterröcke für Costüme- und Schleppkleider; glatte fl. 2.50, 2.75, mit Säumchen-Aufputz, sehr geschmackvoll fl. 4, 4.50, 5, hochfeine mit Stickereien französischer Façon fl. 6, 7, 8, 10; von schwerstem Schnürl- oder Piqué-Barchent fl. 2.25, 2.75, 3.

Damen-Frisirmäntel von feinem Percail fl. 3, 3.25, mit gestickten Streifen elegant geputzt fl. 4, 4.50, 5, 6.

Feine Leinen-Taschentücher für Herren und Damen, weiß, das halbe Dutzend fl. 1.20, 1.50, 1.75, 2; feinste Sorte auch in französischem Leinen-Battist fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 5; Leinen-Battisttücher mit eleganter, echtfärbiger Bordure, ½ Dtzd. fl. 3.50, 4, 5, 6.

Rumburger Leintücher-Leinwand ohne Naht, 8/4 und 10/4 breit, 6 Stück kosten fl. 14, 16, 18, 21.

Bei Bestellungen von Herrenhemden wird um Angabe der Halsweite gebeten; Hemden, die nicht bestens passen, werden retour genommen.

Gratis erhalten Abnehmer im Betrage von **50** Gulden statt des üblichen Sconto **sechs Stück feine Leinentücher.** (871—11,24)

Briefliche Bestellungen werden gegen Nachnahme versendet und auf das Prompteste effectuirt!

Ausführliche Preislisten werden auf Verlangen sofort franco eingesendet!

Adresse: An die erste k. k. landesbefugte **Leinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage. WIEN,** Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräfl. Erdödy'schen Palais.

C. Schiele's geräuschlose Ventilatoren,

neuester Construction (1868—1869), Exhaustoren, transportable Feldschmieden, Gruben-Ventilatoren. (628—17.24)

Centrifugal-Pumpen

(Patent 1868) allein zu beziehen durch unterzeichneten General-Agenten.

Dampfsägen-Anlagen

und deren vollständige Einrichtung nach anerkannt besten Constructionen, **Kosten-Ueberschläge und Pläne** für ganze **Fabriks-Einrichtungen, Werkzeug-Maschinen** für **Holz** und **Eisen, Dampfmaschinen, Kessel-Arbeiten, Schmiedeisen-Artikel, Transmissionen, Werkzeuge,** englische **Sägenblätter** und **Werkzeugstahl, Lauf-** und **Brankrähne, Differential-** und **Seilflaschenzüge, Riemen, Fabriks-** und **Baubedürfnisse etc.,** übernimmt, liefert und hält vorräthig

August Frank, Civil-Ingenieur,
WIEN, Landstrasse, Marxergasse Nr. 21, WIEN.

LOSE

gegen Ratenzahlung
in
Gruppen für die nächsten Verlosungen.

Bei der von mir in's Leben gerufenen Einrichtung des Ratenankaufes von mehreren beliebten Losen in einer Gruppe genießt der Theilnehmer den Vortheil, daß er gleich nach Erlag der ersten Rate und während der Abzahlung

ganz allein auf alle Treffer

der in der Gruppe verzeichneten Lose spielt und diese **successive** nach den Bestimmungen des Ratenbriefes ausgefolgt erhält.

Man gelangt daher schon während der Abzahlung und nicht erst am Schlusse derselben in den Besitz von Original-Losen.

1. Gruppe.
- **fl. 100 ung. Prämien-Los,** Ziehung 15. November,
- **fl. 50 1864er Los,** Ziehung 1. December,
- **Windischgrätz-Los,** Ziehung 1. December,
- **Salm-Los,** Ziehung 15. Jänner.

2. Gruppe.
- **fl. 100 1864er Los,** Ziehung 1. December,
- **fl. 50 ung. Prämien-Los,** Ziehung 15. November,
- **Clary-Los,** Ziehung 15. Jänner,
- **Rudolf-Los,** Ziehung 1. April.

3. Gruppe.
- **5% Donau-Regulirungs-Los,** Ziehung 1. Jänner,
- **fl. 50 ung. Prämien-Los,** Ziehung 15. November,
- **fl. 50 1864er Los,** Ziehung 1. December,
- **Sachsen-Meiningen-Los,** Ziehung 1. März.

4. Gruppe.
- **5% fl. 100 1864er Los,** Ziehung 1. Februar,
- **fl. 50 1864er Los,** Ziehung 1. December,
- **fl. 50 ung. Prämien-Los,** Ziehung 15. November.

Bei jeder dieser Gruppen spielt man jährlich in circa 12 Ziehungen auf Haupttreffer von über

einer Million.

Die Interessen der zinstragenden Lose gehören dem Käufer vom Erlagstage der ersten Rate an.

Je eine obiger Gruppen verkaufe ich bei einer Angabe von nur fl. 10 und weiteren 25 monatlichen Raten à fl. 10.

Stempel ein- für allemal 2 fl. 55 kr.

Alle in Oesterreich erlaubten Lose werden sowohl einzeln, als auch in beliebig zusammengestellten Gruppen billigst auf Raten verkauft.

Bankhaus Eduard Fürst,
Wien, Stefansplatz.

(1092—3.6)

Echte Doppel-Copirtinte von Hofmeier in Prag.

Bleistifte von L. C. Hardtmuth, F. A. Faber.

Einfache sowohl als elegante **BRIEFTASCHEN** und **GELDBÖRSEN.**

Die feinsten **Schweizer, Nürnberger und Wiener**

REISSZEUGE,

von 70 kr. bis 25 fl.,

Wiener und Berliner **ALBUMS** und **Notizbücher,** in Juchten gebunden.

Patentirte Schiefertafeln. Grosse Auswahl in Federkasten.

Zeichnentafeln, Reißschienen und Dreiecke,

in den verschiedensten Größen,

Zeichnenpapier jeder Qualität; Pauspapier;

als auch alle

Kanzlei-, Schul-, Schreib- u. Zeichnen-Requisiten

sind zu haben in

H. GOLDSCHEIDER's

Buch- und Papier-Handlung in Arad,

Hauptplatz, vis-à-vis der h. Dreifaltigkeitssäule.

Die größte Auswahl der feinsten Farbkästen, aus der Fabrik von Lafond frères und Anderen, von 4 kr. bis 6 fl.

Zeichnenstifte, von J. H. FABER, in Etuis, sammt Gummi und Federmesser.

Carl Kuhn'sche Stahlschreibfedern. — Federhalter,

(1086—2.3)

Für

Spiritus-Fabriken,

auch während der Campagne einzurichten und umzutauschen:

Neugebauer's

Patent-Malzreibmaschine,

vollständige Malzausnützung und bis 50 % Ersparung. Preis **170—380 fl. ö. W.**

Neugebauer's

Patent-Mutterhefengefäß,

größte Gährkraft-Erhaltung. Preis pr. Eimer aus Kupfer, **55 fl.**

Neugebauer's

Gährungs-Vorrichtung,

schnellste und vollkommenste Ausgährung. — Preis der Zeichnung, Gebrauchsanweisung **50—100 fl.** — Einrichtung sehr leicht, Kosten pr. Tonne circa 10 fl.

Persönliche Intervention bei Betriebs-Verbesserungen in Brennereien gegen Tantième. — Ferner Pläne, Bauten und Einrichtungen nach rationellster und billigster Art werden übernommen und geliefert von

J. Neugebauer & Cp.,
Ingenieur und Brennerei-Inspector,
Pressburg,
Gaisthor Nr. 319.

Grösste Sensation machen

die seit **1862** durch viele **1000** Erfolge anerkannten kaiserl. königl. österreichisch und königl. ungarisch privilegirten

Kammfett-Präparate,

das beste Mittel

zum Wachsthum und zur Erhaltung der Kopfhaare,

Das beste 1862 W. ABT SCHUTZMARKE k.k.a. priv. Pferde Kamm-Fette

von WILHELM ABT,

Parfumeur und Friseur in Wien.

Das seit Jahrhunderten bekannte, aber sehr schwer zu gewinnende, von dem Gefertigten chemisch gereinigte und filtrirte, medicinisch geprüfte Kammfett, welches noch nie als reiner Toilettegegenstand zu bekommen war, befördert durch seine eminenten Eigenschaften den **Haarwuchs,** stärkt die Haarzwiebel und beseitigt das Ausfallen der Haare gänzlich. — Die Wirkungen desselben sind überraschend. Ich unterlasse daher jede weitere Anpreisung, denn der höchste **Erfolg,** worüber **viele 1000** Anerkennungen und Dankschreiben sich in Händen des Gefertigten zu Jedermanns Einsicht befinden, ist das beste Zeugniß.

Gebrauchs-Anweisung in 6 Sprachen. Bei Dutzend-Abnahme entsprechenden Rabatt.

Abschrift $\frac{5640}{2340}$

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich etc.

Nachdem uns **Wilhelm Abt,** Friseur in Wien, allerunterthänigst vorgestellt hat, daß er die von ihm erfundenen **Kammfette** zur Erhaltung und Beförderung des Haarwuchses und als Haarerhaltungsmittel gemacht habe, so haben wir uns bewogen gefunden, dem Herrn **Wilhelm Abt,** seinen Erben und Cessionären für die genannte Erfindung ein ausschließliches **Privilegium** in den gesammten Ländern unseres Reiches unter den in unserem **Patente** vom 15. August 1852 enthaltenen Bedingungen zu verleihen; den Behörden, die es betrifft, ertheilen wir den gemessensten Befehl, über die Handhabung dieses **Privilegiums** und die damit verbundenen Bedingungen zu wachen; jede Nachahmung oder Verfälschung dieser **Kammfette** ist laut §§. 29 und 50 unseres **Patentes** vom 15. August 1852 zu der darin festgesetzten Geldstrafe bis 1000 fl. oder im Zahlungsunfähigkeitsfalle zu dem hiefür zu bestimmenden Arreste zu verhalten.

Zu dessen Bestätigung haben wir gegenwärtige Urkunde in unserem Namen ausfertigen und mit unserem kaiserlichen Insiegel bestätigen lassen.

Wien, den 7. August 1862. **Franz Joseph** m. p.

Der in Betreff des k. k. a. priv. Pferde-Kammfettes zur Erhaltung und Beförderung der Kopfhaare von dem Herrn **Professor Kletzinsky,** k. k. Landesgerichts-Chemiker, Prüfungs-Commissär und pathol. Chemiker des Krankenhauses Wieden, ausgestellte Befund überhebt jede weitere Anpreisung.

Ad. P. Nr. 1012.

Gutachten.

Nach vorgenommener chemischer Untersuchung der von Ihnen neuerdings eingesendeten Probe von Pferde-Kammfette wird Ihnen hiermit bestätigt, daß dieses Präparat bei aller Reinheit des früheren noch den entschiedenen Vorzug besitzt, einen gelind-reizenden, unschädlichen, aber für die Entwickelung der Haarzwiebel sehr günstig wirkenden Stoff zu enthalten, dessen Gegenwart dieses neue verbesserte Präparat über die gewöhnlichen neutralen reinen Fettstoffe als Haarpflegemittel emporstellt.

v. Kletzinsky, m. p.

Nr. 1173. Vom Magistrate der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien wird die **Echtheit der Unterschrift** hiermit bestätigt. Urkunde dessen unsere eigenhändigen Unterschriften und das beigedruckte Amtssiegel.

Wien, am 21. October 1863.

Schade. Josephy, Rath. **Bergmüller,** Vice-Bürgermeister.

Auszug aus der „Zeitschrift für gerichtliche Medicin, öffentliche Gesundheitspflege und Medicinal-Gesetzgebung" ddo. Wien, 6. August 1867.

„Die Pferdekammfett-Präparate des Herrn Abt erfreuen sich einer täglich größeren Beliebtheit im Publicum, da die mit denselben erzielten Erfolge bezüglich des Wachsthums und der Conservirung des Kopfhaares wahrhaft überraschend sind. Wir empfehlen daher dies vollkommen reine und billige Präparat Allen, denen an der Erhaltung ihres Kopfhaares gelegen ist, auf das Nachdrücklichste."

Preise im Détail:

1 Flacon rein filtrirtes Kammfett-Oel mit oder ohne Parfüm 1 fl., als Pomade per Tiegel mit eleganter Ausstattung 60 kr., als Cosmetique 50 kr; Kammfett-Pomade zum Schwarz- oder Braunfärben der Haare per Tiegel in Alabasterglas 1 fl.; als Cosmetique 50 kr., Bartwichse, blond schwarz oder braun 2 fl. kr.

Ein elegant eingerichteter Carton mit 3 Stück von meinen k. k. priv. Kammfett-Präparaten sortirt, zur Zierde jedes Toilette-Tischchens und besonders geeignet zu passenden Festgeschenken für Damen 3 fl., für Herren 2 fl. 80 kr.

Auswärtige Bestellungen werden gegen den eingeschickten Betrag nebst 10 kr. Emballage oder mit Postnachnahme schnellstens befördert.

Haupt-Versendungs-Depot en gros & en détail:

In meinem Frisirsalon: **Stadt, verlängerte Kärntnerstrasse 51;** Fabrik: **Neubaugasse 70.**

Ferner bei den nachstehenden Firmen:

In **WIEN: A. Moll,** Apotheker, Tuchlauben; **J. Weis,** Apotheker, Tuchlauben; **J. Ritter,** Rothenthurmstraße Nr. 16.

IN ARAD bei Herrn **J. de Schwellengreber,** Parfumeur im Sparcassa-Gebäude, **Hermann Elias,** im Sparcassa-Gebäude, und **Heinrich Elias,** am Hauptplatz. **In Pest J. v. Török,** Apotheker; **Agram S. Mittlbach,** Apoth.; **Debreczin Szepesy Antal, Kronstadt Jekelius,** Apoth.; **Pancsova Nicolits & Comp.; Szegedin F. Weiglien; Temesvár A. Quirny,** Apotheker in den meisten renommirten Apotheken in Wien und in den Provinzen, wie auch im Auslande.

Um jeder Fälschung vorzubeugen, ist jedes meiner Kammfett-Präparate mit meiner behördlich protocolirten Schutzmarke versehen.

(110.—1.12) **Wilhelm Abt,**
Friseur, Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien.

Z 1983. (1103—2.3)

Kundmachung.

Wegen Sicherstellung des Localfuhrwerkes bei den kön. ung. Tabak-Einlös-Aemtern in Arad und Csaba werden bei dem kön. ung. Tabak-Einlös-Inspectorate in Arad **bis 15. December 1870, Mittags 12 Uhr,** schriftliche, mit dem Stempel von 50 Neukreuzern und den sonstigen Erfordernissen versehene Offerte, mit Ausschluß mündlicher Anbote, angenommen.

Die näheren Offertbestimmungen und die Vertragsbedingnisse können bei den Einlös-Aemtern Arad und Csaba während der Amtsstunden eingesehen werden.

Arad, am 10. November 1870.

K. ung. Tabak-Einlös-Inspectorat.

Gewölb-Verpachtungs-Kundmachung.

Im Marktorte Lippa ist ein am Hauptplatze befindliches, auf 2 Gässen führendes Gewölblocal, versehen mit allen nothwendigen Stellagen für Materialisten und Eisen-Waaren, allsogleich zu beziehen.

Hiezu gehören außerdem ein anstoßendes Comptoir, ein feuersicheres Magazin mit Eisenthüre, ein Keller, ein Boden, eine große Küche, ein größeres und ein kleineres Zimmer und zwei gemeinschaftliche Höfe.

Das Nähere ist bei der Eigenthümerin Witwe **Rosa Weisz** in Lippa zu erfragen. (1101—2.3)

Magyar-Pécskán, a Rákóczy-féle 163-ik számu házban, **két** jó állapotban lévő

száraz-malom

szabad kézből eladó. (1100—2.3)

Ad $\frac{3965}{1870}$. (1095—3.3)

Hirdetmény.

Gutsjahr Mihály és neje részére 889 frt. 50 kr. tőke és járulékai végett Hets Jánostól végrehajtás utján lefoglaltatott egy fényezett iróasztal egy diván, két kar- és hat ülőszék, egy asztal, egy tükör, hat tali-kép, egy Oetl-féle vasszekrény, hét darab tajt-pipa, egy aranyozott óra, **két** siffon, egy mosdó-asztal, egy éjjeli szekrény, egy petroleum-lámpa, **egy** ágy és ágynemü, egy damaszk **két** csövü vadászfegyver, egy 8 szekérnyi gyepszénaboglya, egy 4 szekérnyi vegyesszénaboglya, egy mintegy 600 keresztnyi és egy mintegy 300 keresztnyi buza-kazal, egy muharszénakazal, egy 4 szekérnyi muharszénaboglya, husz darab anya- és 30 darab süldősertés. — Felhivatnak mindazok, kik a fent elősorolt tárgyakhoz tulajdoni igénynyel birnak, hogy abbeli keresetöket ezen hirdetmény **első megjelenésétől számitandó 15 nap alatt** hozzám annál bizonyosabban beadják, mert azontul figyelmen kivül hagyatni, és a lefoglalt tárgyak árverés utján eladatni fognak.

Arad, november hó 8-án 1870.

Rossu János,
Arad városi tanácsnok mint birói kiküldött.

Die Porcelan-Fabriks-Niederlage

des **J. POY,** Naglergasse Nr. 9 in Wien,

empfiehlt zu **Brautausstattungen und Geschenken:**

Blumentöpfe, Vasen, Schreib- und Feuerzeuge, Visit-, Brod- und Obstkörbe, feine **Porcelan-Blumen-Bouquets** und Galanterie-Gegenstände von den einfachen bis zu den feinsten.

1 Tafel-Service, alte Form, glatt fl. 8½, 10, 12
1 Tafel-Service, moderner Topf und Saucier fl. 12½, 13, 14, 15 } **6** Personen **40** Stück
1 Tafel-Service, gezackt fl. 16, 18, 20, 100
1 Tafel-Service, alte Form fl. 21, 22, 24, 26
1 Tafel-Service, moderner Topf und Saucier fl. 25, 26, 30, 32 } **12** Personen **81** Stück
1 Tafel-Service, gezackt fl. 32, 36, 40, 200
1 Thee- oder Kaffee-Service für 6 Personen fl. 3½, 4, 5, 6, 8, 10 bis 30.
1 Thee- oder Kaffee-Service für 12 Personen fl. 6, 8, 10, 20 bis 60.
1 Wasch-Service 8 Stück fl. 4, 6, 8, 10 bis 30, ganz weiß fl. 2.60.
1 Wasch-Tisch von Gußeisen fl. 7, 8, 10, 16. (855—9.12)

Bester Porzelan-Kitt 25 kr. Putzpulver 20 kr.

Aufträge pr. Nachnahme werden sorgfältig effectuirt. — Preiscourante franco.